

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementpreis: 3,00 M. monatlich, 1,50 M. wöchentlich 30 Bfg. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Bfg. Sonntags-Beilage, die Neue Welt 10 Bfg. Sonntags-Beilage: 1,00 M. pro Monat.
 Entgegengenommen in die Post-Verwaltung.
 Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2,50 M. pro Monat, für das übrige Ausland 4 M. pro Monat.
 Postabonnements nehmen an Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erklärt ist.

N O S W

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Sonnabend, den 29. Juli 1916.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Die Inserions-Gebühr
 Beträgt für die sechsgehaltene Anzeigenzeile oder deren Raum 60 Bfg. für politische und gesellschaftliche Vereins- und Berammlungs-Anzeigen 30 Bfg. „Kleine Anzeigen“, das festgedruckte Wort 20 Bfg. (zählend 2 festgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Bfg. Stellenangebote und Stellenanzeigen das erste Wort 10 Bfg., jedes weitere Wort 5 Bfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.
 Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Die italienische Sozialdemokratie gegen den Wirtschaftskrieg.

Dem aus der Mitte der Zentralstaaten entsprungene Plan, durch einen engeren Zusammenschluß der mitteleuropäischen Nationen ein wirtschaftliches Bollwerk gegen ihre vereinigten Gegner aufzurichten, haben jetzt einflussreiche Kreise der Ententemächte in den Beschlüssen der Pariser Wirtschaftskonferenz den Entwurf einer wirtschaftlichen Organisation der ihr angeschlossenen Völker entgegengestellt, durch die Deutschland sein Vorrang auf dem Weltmarkt streitig gemacht und damit indirekt seine beherrschende Machtstellung in Europa erschüttert werden soll. Die Gefahr, die durch eine solche In-Permanenzklärung des Kriegszustandes das gesamte europäische Kulturleben bedroht, ist so offenkundig, daß sie bereits allenthalben von den besonnenen Elementen beider Mächtegruppen erkannt wird. In allen Ländern der Entente haben sich warnende Stimmen gegen den Geist der Pariser Beschlüsse erhoben, deren einige aus Frankreich, Rußland und England hier bereits verzeichnet worden sind. Den heftigsten Widerspruch findet das von dieser Konferenz entworfene Programm natürlich in den Kreisen der Sozialdemokratie, und innerhalb dieser tritt wiederum der italienische Sozialismus in der Befämpfung aller nationaler Absperrungs- und Isolierungstendenzen besonders hervor. Sogleich nach Bekanntwerden der Beschlüsse der Wirtschaftskonferenz hat der „Avanti“ eine wirksame Kampagne gegen die Ausrichtung einer neuen Ära des Schutzzolls und des Protektionismus eröffnet und in einer Reihe von Aufsätzen dagegen Stellung genommen, die wir hier wegen ihrer Bedeutung kurz wiedergeben wollen.

Der erste dieser Aufsätze vom 6. und 7. Juli knüpft an ein Wort von Treves an, der in seiner großen Kammerrede von dem heiligen Recht der Konsumenten gesprochen hatte, ihr Brot da kaufen zu dürfen, wo es am besten und billigsten ist. Dieses Recht, erklärt der Verfasser des Artikels, dürfe nicht einer Gruppe italienischer Kapitalisten geopfert werden, die das vorgeben, die Produktion der Ententevölker gegen die deutsche Industrie schützen zu wollen. Die Wirtschaftskonferenz bedeute ein Attentat auf dieses heilige Recht der Konsumenten, und daher müßten die Sozialisten mit allen Mitteln dagegen intervenieren. Wo der Sozialismus die Wahl habe zwischen der Briefstache des Kapitalisten und dem Magen des Proletariats, könne er nicht zögern, sich für den letzteren zu entscheiden, kämpfe er doch für die Befreiung der Menschheit von der ökonomischen Sklaverei. Auch der Sozialismus habe seinen Imperialismus: die Arbeiterklasse über alles. Die Schutzzölle richten sich zudem gegen das eigene Land und bombardieren mit dem Geschloß der hohen Preise die eigenen Landsleute. Man behauptet, die Uebergriffe der deutschen Industrie bekämpfen und die nationale Produktion schützen zu wollen. Aber warum sollen es die Konsumenten hüben, wenn es den Unternehmern an Initiative, industriellem Wagemut und an Intelligenz mangle. Man könne die Deutschen nur mit ihren eigenen Waffen besiegen, mit der Waffe der Konkurrenz, das heißt, indem man noch besser und billiger produziere als sie. Sind die eigenen Unternehmer dazu nicht fähig, um so schlimmer für sie; statt dessen aber sollen sie noch mit der Prämie des Schutzzolles belohnt werden!

Ein anderer Einwand, den man oft hört, ist dieser: die Deutschen bedienen sich in ihrem Konkurrenzkampf unlauterer unmoralischer Mittel; solle es etwa nicht erlaubt sein, sich gegen den sogenannten „Dumping“ zu schützen. Diese Methode bestehe darin, den Konkurrenten mit Hilfe von Ausführprämien zu unterbieten und aus dem Felde zu schlagen. Aber wenden nicht auch die großen Firmen in Mailand und Turin dasselbe Mittel an, um sich ihrer Konkurrenten, der kleinen Händler zu entledigen? Sie würden sich auf das Recht der freien Konkurrenz berufen, wenn man ihnen das zum Vorwurf machen wollte.

Auch in Frankreich beginne sich der Widerspruch gegen den extremen Protektionismus zu regen. Man werde dort mißtrauisch gegen die Sensationsnachrichten der Anhänger des Wirtschaftskrieges, als arbeite Deutschland seit 2 Jahren fieberhaft an der Herstellung gewaltiger Warenmengen, mit denen es gleich nach dem Kriege alle Märkte überflutend wolle, um die ökonomische Hegemonie an sich zu reißen. Wie stimme dies zu der Behauptung, Deutschland sei bereits am Ende seiner Kraft und leide Mangel an Rohstoffen und Arbeitskräften? Aber angenommen selbst, die deutschen Kapitalisten wären bereit, Milliarden zu opfern und ungeheure Mengen von Waren unterm Preise loszuschlagen, so käme dies nur der freiwilligen Bezahlung einer Kriegsschuld gleich und würde Deutschland zur Freude der Konsumenten ruinieren. Wenn die Deutschen so sinnlos wirtschaften, wie hätten sie es da je zu einem so hohen Wohlstand bringen können? Uebrigens seien nicht bloß die Sozialisten Gegner der Schutzzölle, sondern auch deutscher Sympathien gänzlich unverdächtige Franzosen organisierten sich zur Abwehr protektionistischer Bestrebungen. So hätte sich vor

kurzem in Frankreich eine Freihandelsliga (Ligue de Libre Echange) gebildet, an deren Spitze lauter Nichtsozialisten, Männer wie Molinari, Passy, Debassure und Yves Guyot stehen. Diese Liga verwerfe den Protektionismus als einen Motor des Krieges und der Völkerfeindschaft und verurteilt ihn, weil er den Willen der Einzelpersonen durch den Willen der Herrschenden und den ökonomischen Gegensatz durch den politischen ersetze. Und nicht weniger deutlich haben sich die französischen Sozialisten am 22. Juni in der Kammer ausgesprochen. Sie hätten zwar betont, daß auch sie eine Förderung und Entwicklung der nationalen Produktion für erwünscht hielten, aber nicht mit Hilfe eines Regimes des Hyperprotektionismus, der nur neue Konflikte in sich birge, und sie hätten protestiert gegen einen über die militärischen Feindseligkeiten hinaus dauernden Krieg, der das große europäische Unglück noch verlängern würde.

Diese Ausführungen finden in einem späteren Aufsatz im „Avanti“ eine weitere Ergänzung und kritische Berichtigung. Dieser Artikel erhebt zunächst Einspruch gegen die Art, wie sich der Verfasser des ersten Artikels mit dem Problem des „Dumping“ abfindet. Er warnt davor, diese Frage zu leicht zu nehmen. Der Dumping sei noch gefährlicher als der Schutzzoll, da er ein indirekter Schutzzoll auf Umwegen sei, der die Schutzzölle anderer Staaten vernichte und die Entwicklung der Industrie verhindere, an der auch die Sozialisten Interesse hätten. Er steigere die nationale Produktion bis zur äußersten Grenze, indem zu Hause zu normalen Preisen, wie sie durch Einfuhrzölle reguliert würden, verkauft, dem Auslande jedoch die Ware zu niedrigeren Preisen geliefert werde. Zwar würde die Methode der Ausführprämien von allen Staaten angewandt, von Deutschland aber sei sie zum System erhoben worden. Darum müsse es heißen: gegen jede Art des Schutzzolles und des Protektionismus. Jetzt sei die günstigste Gelegenheit da, den Kampf gegen diese Mächte aufzunehmen und die Arbeiter für eine neue Art der Neutralität — eine Neutralität gegenüber jedem Streit um die Tarife, von welcher Seite er auch ausgehe, zu gewinnen.

Ein weiterer Artikel von Alessandro Schiavi (11. Juli) zieht besonders die sozialen und politischen Folgen des Wirtschaftskrieges in Erwägung. Er sei jetzt viel die Rede von einer wirtschaftlichen Konferenz der neutralen Staaten in Bern und einer daran anschließenden Gründung einer Liga der Neutralen. Damit würde sich Europa in 3 scharf unterschiedene Staatengruppen spalten, die den ökonomischen Krieg vorbereiten: die Entente, die Zentralmächte und die Neutralen. Dann aber würden wir zu prähistorischen Zeiten zurückkehren, wo noch die Herde all das, dessen sie zur Befriedigung ihrer Lebenshaltung bedürfte, selbst erzeugte, und wo ein Warenaustausch so gut wie unbekannt war. Heute im Zeitalter der Arbeitsteilung zur ökonomischen Absonderung und wirtschaftlichen Feindschaft zurückkehren, heißt die monopolistische Macht der Handels- und Finanzkreise noch mehr stärken und die Preise durch Zollaufschläge künstlich verteuern. Man entrüste sich über die deutschen Methoden des ökonomischen Konkurrenzkampfes, berüchtliche aber nicht, daß diese nur die äußerste Korsequenz des kapitalistischen Systems darstellen. In der gegenwärtigen Phase des Kapitalismus habe Deutschland andere Völker überholt, die in einem früheren Zeitalter die Führung hatten. Aber es ist vergeblich, den Kapitalismus zivilisieren oder demokratisieren zu wollen. An dem Tage, wo die wirtschaftliche Inflation — die Eroberung der Märkte, die Kräfte, die Preisdrückerei usw. — unmöglich gemacht würde, hätten wir einen neuen Krieg. Jedenfalls werde der wirtschaftliche Krieg eine Ursache des Verfalls und des Ruins — eine unnütze Kraftvergeudung sein, von der nur die Lohnarbeiter und Konsumenten den Schaden haben würden. Daher könnten sich die Sozialisten keinem Vorschlag einer der drei Gruppen anschließen, denn für sie gäbe es nur eine Politik des Tausches ohne Zollschutz und Ausführprämien, eines freien Austauschs der Güter ohne alle Beschränkungen auf dem Boden freier Konkurrenz, durch die sich die Preise in dem Maße als dies möglich ist, den Produktionskosten nähern würden. Die Intervention des Staates zugunsten einer einzelnen Gruppe ist illusorisch, kurzlebig und schädlich. Heute würde es genügen, zwei Maßnahmen durchzuführen: erstlich die Proklamierung der Freiheit der Meere, für den ungehinderten Austausch des Brotes der Menschheit; des Getreides und sodann die Einsetzung einer internationalen Kontrolle über das Brot der Industrie: die Kohle und das Eisen, um zu verhindern, daß diese von einzelnen Staaten monopolisiert und dadurch Hebel der ökonomischen Ungerechtigkeit und des Todes werden. . . .

„Doch es ist — schließt Schiavi — nicht die Bourgeoisie, die diese Forderungen verwirklichen wird. Die bürgerlich-kapitalistische Ordnung, die kapitalistische Produktionsweise für den Profit kann nicht demokratisiert, sie kann nur regiert werden, und diese Negation ist der Sozialismus.“ (2)

Decision decisive?

Uns wird geschrieben:

Dieser Tage kommentierte die „Humanität“ eine der jetzt in der Verbandspresse üblichen Meldungen über den bevorstehenden Eingriff Rumäniens in den Krieg mit der spöttischen Epigramme Decision decisive? — Entscheidung Entscheidung? Und in der Tat charakterisieren diese zwei Worte die Haltung der rumänischen Regierung, die so tut, als ob sie sich entscheiden wollte, in Wahrheit aber ängstlich um die Vertagung einer Entscheidung bemüht ist, ehe sie weiß, daß sie auch tödlicher mit kleinem Einsatz großen Gewinn erzielt.

Die Aufregung in Rumänien ist die Folge des seit Anfang Juni fortgesetzten Aufmarsches österreichisch-ungarischer Truppen in neuen Räumen. Sie beweist, daß die Verheißung Beharabiens bei den Rumänen wenig Anklang gefunden hat und daß ihre Sehnsucht auf Siebenbürgen gerichtet ist, das sich leichter als Beharabien verteidigen läßt und wo auch eine weit größere Zahl ihrer Volksgenossen wohnt. Ueber diese letzten beherrschenden Beweggründe hat der Abschluß des deutsch-rumänischen Handels- und Wirtschaftsvertrages nichts geändert. Er war vom Bedürfnis der Stunde bei den Vertragsparteien diktiert, hat aber nicht Grund zu einem neuen Verhältnis der Mittelmächte zum Donauraumreich gelegt.

Doch darf auch nicht jeder Bluff geglaubt werden, am wenigsten im Kriege, wo Bluffen eine beliebte und gelegentlich sogar wirksame Kriegskunst ist. Rumänien war öfters am Sprunge — und trat rechtzeitig ab und tröstete sich mit guten Geschäften. Darum darf aber nicht verschwiegen werden, daß die chauvinistischen Rumänen in dem Kriege die große Gelegenheit zur staatlichen Vereinigung aller Volksgenossen sehen, obwohl die meisten dieser hoffnungsfrohen Apostel anderer kleiner Völker eklig hineingefallen sind und ihre Nationen jetzt unter schwerstem Kriegselend seufzen sehen müssen. Fragt sich nur, wann die Rumänen ihre große Gelegenheit, die zu verpassen sie ängstlich fürchten, gekommen sehen werden. Die Entwicklung der militärischen Lage wird ihren Entschluß bestimmen.

Die Lage des Landes zwingt ihre politischen und militärischen Führer zu äußerster Vorsicht. Der hohe und unwegsame Ball des siebenbürgischen Randgebirges erschwert ihr Eindringen in Ungarn, solange die russischen Kanonen noch nicht in der ungarischen Ebene donnern und eine österreichische Armee in Siebenbürgen in der Planke bedrohen. Dagegen können die Truppen der Mittelmächte leicht in die Ebene vordringen. An der langgestreckten Grenze läßt sich eine solche Gefahr nur schwer verhindern. Von Serbien und Bulgarien her drohen andere Gefahren, besonders die im zweiten Balkankrieg den Bulgaren nicht gerade rühmlich abgenommenen Bezirke südlich der Donau sind nur zu verteidigen, wenn die bulgarische Hauptkraft im Süden wirksam durch die Armee Sarraill gebunden wird, im Norden aber die Russen Truppen zur Befestigung der Bulgaren frei machen, was aber nur bei für sie andauernd günstigen Kämpfen an ihrer Hauptfront möglich ist. Die Rumänen haben also Grund, ihre Entscheidung vorsichtig zu vertagen, bis es den Mittelmächten ausgesprochen schlecht geht.

Die rumänischen Arbeiter und Bauern haben erst recht kein Interesse am Krieg. In keinem anderen Balkanstaat geht es der ländlichen Bevölkerung so schlecht wie in Rumänien. In Bulgarien und Serbien ist mit dem türkischen Pascha auch der islamitische Grundherr verjagt worden; die Landfrage wurde so auf die einfachste und durchgreifendste Art gelöst, nationale Befreiung war soziale Befreiung. Die Kolbau und Walachei, die heute Rumänien bilden, behielten auch unter der türkischen Herrschaft den nationalen orthodoxen Grundadel, der vorübergehend nur die politische, nicht auch die wirtschaftliche Führung verlor. Nachdem die Türken mit russischer Hilfe um ihren Einfluß gebracht worden waren, übernahmen die Wojaren die politische Herrschaft, die sie bedenkenlos in den Dienst ihrer selbstsüchtigen Klasseninteressen stellten. Der rumänische Bauer ist trotz seiner rechtlichen Freiheit noch so gut wirtschaftlicher Sklave, wie in den schönsten Zeiten der Fronbarschaft. Darum wird seine Aufmerksamkeit von seinen blutgierigen Feinden im eigenen Land durch eine chauvinistische Propaganda abzulenken versucht und seinem Landhunger Befriedigung in der Romania irreidenta, in Siebenbürgen und der Bukowina verprochen. (3)

Kriegsgewinne und Finanzkrise in Rumänien.

Von einem rumänischen Genossen wird im Anschluß an die blutigen Vorgänge in Galatz berichtet: Alles hat sich in Rumänien während des Krieges bereichert: Händler, Fabrikanten, Bankiers und Großgrundbesitzer. Das Getreide, das nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn ausgeführt wurde, erzielte einen Gewinn bis zu 250 Proz. Mühlenbesitzer, die das Getreide für 2500 Fr. pro Wagon kauften, erzielten bei der Ausfuhr einen Preis von 7500 Fr. Welche Gewinne die Fabrikanten einheimsten, geht beispielsweise daraus hervor, daß die Zuckfabriken eine Dividende von 35-40 Prozent an ihre Aktionäre auszahlen, ihre Reserdepaktien verdoppeln und umfangreiche Abschreibungen vornehmen konnten.

Während so eine kleine Schicht der Besitzenden sich bereichert, trat der Staatsbankrott in eine Finanzkrise ein. Die Einnahmen sind zurückgegangen, während die Ausgaben enorm gestiegen sind. Die außerordentlichen Ausgaben belaufen sich bereits annähernd auf eine Milliarde. Für das nächste Jahr steht ein Defizit von 800 Millionen bevor, das auf dem Anleihenweg gedeckt werden muß. Die Lage der Staatsbank ist recht prekär. Die Staatsbank beläuft sich bereits auf zwei Milliarden und zur Konsolidierung der Staatsfinanzen wird man nun wieder zu Anleihen greifen müssen.

Dieses Bild wäre nicht vollständig, wenn man nicht noch die enorme Teuerung im Lande in Betracht zöge. Durch das Emporkommen der Lebensmittelpreise ist die Lage der breiten Massen: des Mittelstandes und vor allem der Arbeiterbevölkerung direkt unerträglich geworden. Während aber die Regierung die Verteuerungsbemühungen der Großgrundbesitzer und der Autokratie mit allen Mitteln fördert, hat sie für den Schrei der Massen nach billigem Brot — wie die blutigen Ereignisse in Galat zeigten — nur blaue Bohnen übrig.

Gegen die Kriegsbeher in Rumänien.

Nach einer Bukarester Meldung der „Frankl. Jn.“ forderte der Delegierte der Sozialdemokraten Kaloßki in einer in Krajova abgehaltenen Versammlung die Arbeiter auf, die Agitation und den Kampf gegen den Krieg keinen Augenblick einzustellen. Der Krieg sei der größte Schlag für die zivilisierte Gesellschaft, der nicht nur auf dem Schlachtfeld, sondern auch daheim fürchterliche Opfer fordere.

Kronrat in Bukarest.

Bukarest, 28. Juli. (Z. U.) König Ferdinand hat nach seiner Rückkehr aus Sinaia Bratiano mit der sofortigen Einberufung eines Kronrates betraut, in dem endgültig über die Stellungnahme Rumäniens zur auspartigen Politik entschieden werden soll. Die „Scara“ hierzu meldet, sollen auch Vertreter sämtlicher Parteien zur Teilnahme am Kronrat eingeladen werden.

Bukarest, 28. Juli. (Z. U.) Ministerpräsident Bratiano hat die Präsidenten der Kammer und des Senates telegraphisch nach Bukarest einberufen, um sich mit ihnen über die Lage zu beraten.

Bukarest, 28. Juli. (Z. U.) In der Wohnung Bratianos fand gestern ein Ministerrat statt, in dem wichtige Fragen der Außenpolitik zur Beratung standen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 28. Juli. (Z. U.) Amtlicher Bericht von Donnerstag nachmittag. Südlich der Somme machten die Franzosen westlich von Estrées einige Fortschritte. An den Zugängen von Soyecourt ziemlich lebhaftes Geschützfeuer. Nördlich der Aisne griffen die Deutschen nach einem heftigen Geschützfeuer am Abend den französischen Vorsprung am Vautin-Schloß in der Gegend von Vile-au-Bois an. Der Angriff scheiterte im Maschinengewehrfeuer. In der Champagne folgten auf eine Beschließung der Stellungen westlich von Proches um 10 Uhr abends starke deutsche Angriffe auf einer Front von 1200 Meter. Sie wurden durch Sperrfeuer unter schweren Verlusten zum Halten gebracht. Einige Teile drangen in vorgeschobene Schützengrabenstellungen ein. Ein Gegenangriff warf sie kurz darauf hinaus. An der Front von Verdun lebte der Artilleriekampf mit einer gewissen Stärke im Laufe der Nacht im Abschnitt Höhe 304 und in der Gegend von Fleury und La Saulée wieder auf. Die Franzosen machten mit Hilfe von Handgranaten westlich von Thiaumont Fortschritte.

Paris, 28. Juli. (Z. U.) Amtlicher Bericht von Donnerstag abend. Das übliche Geschützfeuer an dem größten Teil der Front. Heftiges Artilleriefeuer auf dem rechten Ufer der Maas, namentlich in den Abschnitten von Fleury, des Waldes von Bumin und von le Chénoid.

Flugzeuge: Heute vormittag gegen 10 Uhr 45 Min. haben drei feindliche Flugzeuge Bomben auf Crépey-en-Baloid geworfen. Drei Frauen wurden verletzt, ein junges Mädchen getötet.

Belgischer Bericht: An der belgischen Front schwache Artillerietätigkeit in den Abschnitten von Dignin und Steenstraete.

Die englische Meldung.

London, 27. Juli. (Z. U.) Amtlicher Heeresbericht. Nördlich der Linie Spiezres—Wagninle-Beitt nahmen wir zweihundert Harde wichtige feindliche Gräben ein. Der Feind eroberte sie am Morgen zurück, aber ein unerschütterlicher Gegenangriff ließ uns wieder im südlichen Ende Fuß fassen. — An der rechten Flanke betrat der Feind aus dem östlichen und dem nördöstlichen Teile des Waldes von Delville und eroberten den nördlichen Teil von Longueval zurück. Heute schwerer Artilleriekampf nördöstlich von Pozieres und in der Nähe des Grabens Longueval—Delville-Wald. Gestern nacht eroberten wir Pozieres und Lagentin und widerstanden bis jetzt allen Angriffen. Am Morgen nahm der Feind nach einer heftigen Beschließung aus der Flanke durch Artillerie den ganzen Graben wieder ein, aber durch einen heftigen Gegenangriff gelang es uns wieder, darin Fuß zu fassen. Der heftige Kampf dauert in der Umgegend von Delville und Longueval an. Bei einem kleinen feindlichen Angriff drang eine Abteilung in die Gräben westlich von der Straße Ptern—Villen ein, wurde aber unverzüglich wieder herausgeworfen. Weiter südlich ließ eine englische Abteilung gegen die feindliche Linie und traf auf Deutsche an den feindlichen Drahtverhaken, sie löstete heftig von ihnen im Kampf. In den Gräben fanden die Engländer viele Deutsche, die durch die frühere Beschließung getötet worden waren. Die englischen Flugzeuge verrichteten am Mittwoch gute Arbeit, indem sie feindliche Batterien beschleßten. Heute war ihre Tätigkeit wegen Nebels gering. Zwei Flugzeuge werden vermisst.

London, 27. Juli. (Z. U.) „Daily Chronicle“ schreibt: Der Heeresbericht von gestern vormittag sagt nichts von dem Kirchhof von Pozieres, der außerhalb des Dorfes liegt und der vermutlich noch eine Bestung in deutschem Besitz ist. Unser Erfolg hat uns vier Tage heftigen Kampfes Mann gegen Mann gekostet, wobei unsere Verluste nicht gering gewesen sein können.

Der russische Kriegsbericht.

Petersburg, 28. Juli. (Z. U.) Amtlicher Nachmittags-Bericht vom 27. Juli:

Westfront: Eine feindliche Kompagnie griff in der Nacht zum 26. Juli im Abschnitt südlich des Woloskino-Sees, nördlich des Madsjol-Sees an. Wir trieben sie in ihre Ausgangsgräben zurück. In der Gegend des Dorfes Balusi (12 Kilometer) südöstlich Baranowitsch Artilleriefeuer und Geschütz der Vortruppen. Eine feindliche Abteilung in Stärke von 60—80 Mann versuchte in der Nacht zum 26. Juli in der Gegend des Boreznoje (7) (soil wahrcheinlich heißen: Bory-Bereznoje) Birkenwald 12 West nordöstlich des Wygonowloje Sees anzugreifen, sie wurden jedoch durch unler Feuer abgewiesen. In der Gegend des Slonowka-Flusses (17 Kilometer nördlich Brody) entspannen sich am Woldurka-Fluß Kämpfe um den Besitz der Uebergänge. Unsere Truppen machten an mehreren Stellen Fortschritte. Nach ergänzenden Berichten hat

Meldung des Großen Hauptquartiers.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 28. Juli 1916. (Z. U. S.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein deutscher Patrouillenvorstoß brachte in der Gegend von Neuve Chapelle 30 Gefangene (darunter drei Offiziere) und zwei Maschinengewehre ein.

Dem nördlich der Somme zur größten Kraft gesteigerten englischen Feuer folgten im Laufe des Nachmittags starke Angriffe, die bei Pozieres sowie mehrfach am Jourcaing-Walde und südwestlich davon vor unseren Stellungen völlig zusammenbrachen. Sie führten in Longueval und im Delville-Walde zu erbitterten Nahkämpfen; aber auch hier kann sich der Feind keiner Erfolge rühmen.

Südlich der Somme ist es bei beiderseits lebhaft fortgesetzter Artillerietätigkeit nur zu vorübergehenden feindlichen Handgranatentrüppchen bei Soyecourt gekommen; sie sind abgewiesen.

Westlich der Maas sind die französischen Unternehmungen gegen das Werk Thiaumont erfolglos geblieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seceresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Seceresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Russen haben ihre Angriffe mit starken Kräften erneuert. Sechsmal sind sie seit gestern nachmittags gegen die Front Strobowa—Wygoda (östlich von Gorodischtsche) mit zwei Armeekorps vergeblich angelaufen, weitere Angriffe sind im Gange. Mehrmals stürzten die Angriffswellen zweier Divisionen vor unseren Schützengrabenstellungen nordwestlich von Dschowitschi zurück. Die Verluste des Gegners sind sehr schwer.

Seceresgruppe des Generals v. Linzinger.

Nordöstlich von Swinjuch haben russische Angriffe zunächst Boden gewonnen; Gegenangriffe sind im Gange. Bei Bostomyty warfen österreichisch-ungarische Truppen die Russen aus Vorstellungen im Sturm zurück.

Armee des Generals Grafen v. Potiomkin keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nordwestlich und nördlich von Vodena haben sich kleinere, für den Gegner verlustreiche Gefechte im Vorgebirge der bulgarischen Stellungen abgepielt.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 28. Juli. (Z. U. S.) Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegsschauplatz.

Am oberen Czarny-Czeremosz scheiterten mehrere russische Angriffe.

Im Raume nördlich von Brody setzte der Feind gestern seine Anstürme den ganzen Tag über fort. Bis in den späten Nachmittag vermochte er, von unseren brav stehenden Truppen immer wieder zurückgeschlagen, nicht einen Schritt Raum zu gewinnen, erst einem neuerlichen abends angeführten Massenschub der Russen gelang es, östlich der von Lesznaw nach Brody führenden Straße in unsere Stellungen einzudringen; unsere Truppen setzten den Kampf am Südrande von Brody fort. Bei Bostomyty in Wolhynien vertrieben I. und L. Abteilungen den Feind aus einer vorgeschobenen Verschanzung.

Nordöstlich von Swinjuch wird einem totalen Einbruch der Russen durch einen Gegenstoß begegnet. Um Mitte Juli hat der Feind nach einer Pause von vier Wochen in Wolhynien seine Offensiv wieder aufgenommen. Das Gesamtergebnis derselben läßt sich bis heute dahin zusammenfassen, daß auf unserer Seite ein achtzig Kilometer breites Frontstück in einer Tiefe von nicht mehr als 15 Kilometer zurückgedrückt wurde. Diesen geringen Raumgewinn hat der Feind durch eine ununterbrochene Reihe schwerer Angriffe und mit unguren Opfern erkauft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der ganzen Front keine größeren Weichenstellungen. Im Becken von Laghi brachte eine Patrouillenunternehmung einen Offizier und 27 Mann als Gefangene ein. Im Raume von Pancoveggi hielt das starke feindliche Geschützfeuer an. Das Vorgehen schwächerer italienischer Abteilungen wurde schon durch unser Feuer verhindert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 27. Juli morgens haben unsere Seeflugzeuggeschwader Bahnhöfe, militärische Objekte und Fabriken von Dirawo, Wolsk, Bar, Glesinazzo und Wolfetta mit schweren, leichten und Brandbomben sehr erfolgreich belegt. Namentlich in Bari wurden verheerende Bombenerfolge in Bahnhöfen, Fabriken und im Gouvernementspalais erzielt und starke Brände beobachtet. Trotz heftiger Beschließung und Bekämpfung feindlicher Abwehrflugzeuge lehrten unsere Geschwader unverfehrt zurück.

Flottenkommando.

Die Gesamtzahl der in den Kämpfen vom 26. Juli gemachten Gefangenen auf 128 Offiziere und 4250 Mann erhöht, die Beute ist auf 8 Geschütze und im ganzen 22 Maschinengewehre, gestiegen.

Kaukasus: Unsere Truppen setzten die Befolgung der türkischen Armee, die sich im Rückzug befindet, fort. In Erzindjahn nahmen wir ein Kriegs-Panitions-Depot.

Petersburg, 28. Juli. (Z. U. S.) Amtlicher Abend-Bericht vom 27. Juli.

Westfront: Im Laufe der Kämpfe vom 18. Juli bis 25. Juli machten die tapferen Truppen des Generals Sacharow im ganzen mehr als 34 000 deutsche und österreichische Offiziere und Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 45 Geschütze und 71 Maschinengewehre.

Kaukasusfront: Feststellungen haben ergeben, daß uns in dem Depot Sipilow, 20 Werst nördlich Erzindjahn, etwa 6000 Handgranaten, mehr als 1000 Artilleriegeschütze und 800 Raketen mit Geschwernmunition in die Hände gefallen sind. In Akhdaghan (20 Kilometer nördlich Erzindjahn) erbeuteten wir ein Lazarett mit 800 Betten. In Erzindjahn nahmen wir ein Depot mit Gewehren, Revolvern, blanken Waffen, Artilleriemunition, Petroleum und Benzin im Gewicht von mehr als 1000 Pud. Die Stadt Erzindjahn hat nicht gelitten.

Baltisches Meer: Am 26. Juli, an der Einmündung des Finnischen Meerbusens und an der südlichen Schärengränze in Linie Abo—Ålandönseln warf ein feindlicher Zeppelin um 6 Uhr 30 Minuten abends etwa 50 Bomben, ohne Schaden an der Küste oder den Schiffen anzurichten. Von unseren Batterien beschossen, verschwand der Zeppelin nach Süden. Am selben Tage griffen 8 feindliche Wasserflugzeuge unseren Wasserflugzeughafen an und warfen 100 Bomben ab. Zwei unserer Wasserflugzeuge, die den Kampf aufnahmen, gelang es, ein feindliches Flugzeug bewegend zum Absturz zu bringen.

Meldung der italienischen Heeresleitung.

Rom, 27. Juli. (Z. U. S.) Amtlicher Bericht. Während des gestrigen Tages war die feindliche Artillerie an verschiedenen Stellen der Front hartnäckig damit beschäftigt, bewohnte Orte zu beschleßen, in der Absicht, sie zu zerstören. So beschloß sie einige Dörferchen im Kessel von Schleggen im oberen Poite- und Degonotal und auf der Hochfläche am unteren Fiongo. Sie richtete nur geringen Sachschaden an und forderte nur einige Opfer unter der Bevölkerung. Im Brandale und im oberen Pofinalal wurden in der Nacht zum 26. feindliche Angriffversuche gegen unsere Stellungen auf dem linken Ufer des Ledrobaches und auf den Abhängen des Corno del Coston zurückgeschlagen. Auf der Hochfläche von Tomezza leitete der Gegner, der sich in den Wäldern nördlich vom Monte Cimone stark verschanzt hat, unserem Vormarsche hartnäckigen Widerstand entgegen. An allen Stellen glückte es auch gestern noch unseren Truppen, einige Fortschritte zu erzielen. Im Travinogotale Tätigkeit der feindlichen Artillerie gegen die längst von uns genommenen Stellungen. Auf dem übrigen Teile der Front keine Veränderung.

Die türkische Hauptquartiersmeldung.

Konstantinopel, 27. Juli. (Z. U. S.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Kaukasusfront haben auf dem rechten Flügel unsere Aufklärungsabteilungen diejenigen des Feindes zurückgetrieben und viele Soldaten, darunter einen Offizier, gefolgt; vom Zentrum und vom linken Flügel keine erwähnenswerten Nachrichten. — In den Gewässern von Smyrna haben zwei feindliche Kriegsschiffe, durch Luftaufklärung unter; stützt, ein unwirksames Feuer auf einige Stützpunkte eröffnet; sie wurden durch die Gegenwehr unserer Artillerie vertrieben. An den anderen Fronten keine Veränderung.

Todesurteil gegen einen englischen Handelskapitän vollstreckt.

Amtlich. Berlin, den 28. Juli 1916. (Z. U. S.) Am 27. Juli fand in Brügge die Verhandlung des Feldgerichts des Marinekorps gegen den Kapitän Charles Fryatt von dem als Prise eingebrachten englischen Dampfer „Bruffels“ statt. Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt, weil er, obwohl nicht Angehöriger der bewaffneten Macht, den Versuch gemacht hat, am 28. März 1915 um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags bei dem Maas-Heuerschiffe das deutsche Unterseeboot „U 33“ zu rammen.

Der Angeklagte hat ebenso, wie der erste Offizier und der leitende Maschinist des Dampfers seinerzeit für sein „tapferes Verhalten“ bei dieser Gelegenheit von der britischen Admiralität eine goldene Uhr als Belohnung erhalten und war im Unterhaus lobend erwähnt worden. Bei der damaligen Begegnung hat er, ohne sich um die Signale des U-Bootes, das ihm zum Zeigen seiner Nationalflagge und zum Stoppen aufforderte, zu kümmern, im entscheidenden Augenblick mit hoher Fahrt auf das Unterseeboot zugeordnet, das nur durch sofortiges Tauchen um wenige Meter von dem Dampfer freikommt. Er gab zu, hier mit nach den Weisungen der Admiralität gehandelt zu haben. Das Urteil ist bestätigt und am 27. nachmittags durch Erschießen vollstreckt worden. — Eine von den vielen ruhmlosen Frontkurhändlungen der englischen Handelsflotte gegen unsere Kriegsfahrzeuge hat so eine zwar späte, aber gerechte Sühne gefunden.

Bewaffneter englischer Dampfer genommen.

Amtlich. Berlin, 28. Juli. (Z. U. S.) Am 27. Juli, 1 Uhr vormittags, hat ein deutscher Hilfskreuzer fünfzehn Seemeilen südöstlich von Krendal den bewaffneten englischen Dampfer „Eskimo“ nach Gefecht genommen. Der Dampfer ist eingebracht.

Kopenhagen, 28. Juli. (Z. U. S.) „Politiken“ berichtet aus Kristiania: Ein norwegisches Torpedoboot hat festgestellt, daß die Aufbringung der „Eskimo“ auf internationalem Gebiet erfolgt ist. Die „Eskimo“ besitzt einen Wert von zwei Millionen Kronen. An der Versicherung der Ladung ist Norwegen mit 100 000 Kronen beteiligt, der Rest entfällt auf England.

Bombardement einer russischen Flugstation durch deutsche Marineflugzeuge.

Berlin, 28. Juli. (Z. U. S.) Amtlich. Die russische Flugstation Lebara auf Berel ist am 27. Juli erneut von einem Geschwader unserer Seeflugzeuge zweimal angegriffen worden, und zwar am frühen Morgen und am Abend. Trotz starker Gegenwehr sind gute Erfolge gegen die Station erzielt worden. Treffer und Brandwirkung in den Hallen wurden einwandfrei beobachtet, ein Haus der Flugstation ist abgedrängt.

Holland gegen England.

Haag, 28. Juli. (Z. U. S.) Zweite Kammer des Spielfmanns, Sozialist, richtete an den Minister des Aeußeren die Frage, was für Schritte die Regierung in der Angelegenheit der Anhaltung einer Anzahl Schiffe der niederländischen Deringsscherflotte durch die englische Regierung unternommen habe. Der Minister des Aeußeren antwortete: Die britische Regierung hat mir unlängst durch ihren höchsten Gesandten mitgeteilt, daß sie sich gegen die Lieferungen der Deringsscherflotte an Deutschland zur Wehr setzen müsse. Wenn sie fortbäueren, würde sie sich für verpflichtet halten, die niederländischen Fischereifahrzeuge vor den Freizeidichter zu bringen. Sollten die Lieferungen auf, so würden die Schiffe, die teils wegen Fischens in der sogenannten gefährlichen Zone, teils wegen sogenannten

Nährstoff von Kontorhande (Fische) aufgebracht worden seien, wieder freigegeben werden und in Zukunft unbeschränkt bleiben, wenn sie sich nicht wieder in die genannte Zone begeben. Gegen dieses Auftrien hat die niederländische Regierung Widerstand angekündigt, und ich habe dem britischen Gesandten schriftlich zur Kenntnis gebracht, daß die Forderung nach Nichtausfuhr niederländischer Fische nach Deutschland den ausdrücklichen Bestimmungen zweier Haager Verträge vom Jahre 1907 widerspreche, denen zufolge ein neutraler Staat nicht verpflichtet ist, die Ausfuhr von Gütern welcher Art immer, nach kriegsführenden Ländern zu verbieten. Was die Aufbringung der Fische betrifft, so habe ich ernstlich geltend gemacht, daß die britische Regierung dadurch, daß sie einen Teil der Nordsee als gefährlich bezeichnet, keineswegs der Verpflichtung entbunden wird, in dieser Zone das Durchschiffungsrecht nur unter Einhaltung allgemein anerkannter völkerrechtlicher Bestimmungen über diese Punkte auszuüben. Das Recht, Schiffe nach ihren Häfen aufzubringen, hat sie nicht. Was die jetzt stattfindenden Aufbringungen wegen Führen von Kontorhande betrifft, so habe ich an meine früheren Proteste erinnert, daß Artikel bedingter Kontorhande, nämlich Nahrungsmittel, die sich an Bord neutraler Schiffe auf dem Wege nach neutralen Häfen befinden, der Beschlagnahme durch Kriegsführende nicht unterliegen, und daß diese Art von Kontorhande nur dann weggenommen werden darf, wenn sie für eine kriegsführende Regierung oder deren Streitkräfte bestimmt ist. Die niederländischen Fischer bringen ihre Fische ausschließlich nach niederländischen Häfen, und die Fischer werden es stets sorgfältig vermeiden, einen Teil ihrer Ladung Kriegsgegenstände zu verladen. Ich habe ferner darauf hingewiesen, daß die niederländische Nordseefischerei nicht einem internationalen Handelsverkehr gleichgestellt sei, der durch das besondere Bedürfnis eines der Kriegsführenden entstanden sei, sondern daß sie eine nationale Industrie sehr alten Datums darstelle, die ihre Entstehung keineswegs dem Kriegszustand zu verdanken habe. Die beabsichtigte Lohnminderung dieser Industrie würde die Vernichtung der Existenz eines wichtigen Teils der niederländischen Bevölkerung darstellen, nicht nur der Fischer und Fischer, sondern auch aller anderen Betriebe, die von der Fischerei abhängen. Wenn die britische Regierung gegen den Verkauf des größten Teils der Fische Beschwerde erhebt, steht es ihr frei, auf offenem Markt hierzulande mitzubieten. (Zwischenrufe sehr richtig!) Sodann habe ich den Gesandten auf die Erbitterung im ganzen Lande hingewiesen, die durch den Bericht über die Forderungen hervorgerufen wurden, die an die zur Vespredung der Angelegenheit nach London eingelassenen Vertreter der niederländischen Interessenten gestellt worden seien. Wenn diese Forderungen nicht bewirkt werden, so würde dies auf eine fast völlige Lohnminderung unserer Nordseefischerei und damit verwandten Betriebe hinauslaufen. Ich fügte hinzu, daß die niederländische Regierung noch keine amtliche Bestätigung dieses Berichtes empfangen habe, daß sie aber darauf baue, daß die britische Regierung nicht zu einem ungerechten Vorgehen ihre Lust nicht nehmen werde. Schließlich gab ich zu verstehen, daß die niederländische Regierung aus den oben angegebenen Gründen berechtigt sei, zu erwarten, daß die aufgebrachtten Schiffe ohne Verzug freigegeben werden würden. Ich kann der Kammer versichern, daß die Regierung dieser für einen wichtigen Teil unserer Bevölkerung so wesentlichen Angelegenheit dauernd ihre volle Aufmerksamkeit schenken wird.

Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.

London, 28. Juli. (B. L. B.) In einer amtlichen Depesche aus Ostafrika meldet General Northey, daß er am 24. Juli die südliche deutsche Streitmacht, darunter die Mehrzahl der Besatzung der „Adalgerberg“ aus einer starken Stellung halbwegs zwischen Neulangenberg und Feinga vertrieben habe. Der Feind habe sich nach mehreren heftigen erfolglosen Gegenangriffen eilig in der Richtung auf Feinga zurückgezogen.

Die Lage in Tripolis.

Vern, 27. Juli. (B. L. B.) In einem langen Bericht aus Tripolis gibt „Corriere della Sera“ interessante Nachrichten über die Lage in Tripolis. Zunächst bemerkt der Korrespondent, die Engländer hätten im Herbst 1914 und im Frühjahr 1915 die Senussen offen gegen Italien unterstützt. Für diesen Fehler hätten sie später büßen müssen, als die Senussen sich auch gegen England wandten. In dem anschließenden Kuffland seien die Folgen für Italien allerdings schlimm gewesen. Die Italiener seien mit 4000 eingeborenen Kofaris und eigenen Leuten gegen das Lager der Aufständischen bei Kasr Wahabi ausgezogen, aber völlig gescheitert, ausgerieben und bis an die äußersten Dünen der Meeresküste von den feigen Rebellen verfolgt worden, die darauf Misurata, Benali, Tarhuna, Juara, Sitten eingeschlossen und belagert hätten, so daß die Italiener außer allen bereits genannten inneren Garnisonen auch Misurata und Tarhuna hätten aufgeben müssen. Der letzte Ausfallsversuch aus Tarhuna habe für die Italiener einen weiteren sehr traurigen Tag bedeutet. Aus dem Schlachtfeld geht hervor, daß die Italiener zurzeit nur noch Tripolis, Homs und Juara halten. Tripolis ist durch einen 88 Kilometer langen Drahtverhau und durch ein Reg von Schützengraben gegen Angriffe gesichert und auch Homs von Verteidigungsanlagen eng umgeben.

Eine Million Mark Buße für Brüssel.

Der „Frei. Blg.“ wird aus Köln gemeldet: Einer Meldung der „Köln. Volksztg.“ aus Brüssel zufolge wurde dort ein Schreiben des Gouverneurs von Brüssel und Brabant, Generalleutnant Quet, an die Stadtverwaltung von Brüssel veröffentlicht, worin erklärt wird, bei einem vaterländischen Festtag hätten die Gemeindebehörden von Groß-Brüssel die für diesen Tag deutscherseits erlassenen Vorschriften getreulich befolgt, dagegen sei es am Abend, als Kardinal Mercier im Kraftwagen die Straßen durchfuhr, zu Kundgebungen gekommen, die den deutschen Anordnungen widersprachen und getriggert waren, daß Volk zum Widerstand aufzureizen. Der Generalgouverneur hat deshalb der Stadt Brüssel eine Buße von einer Million Mark auferlegt.

Englands Stellung zur neutralen Lebensmittelzufuhr nach den okkupierten Ländern.

London, 28. Juli. (B. L. B.) Meldung des Reuterschen Bureau. Viscount Grey sagt in seiner Erwiderung auf den Aufruf des amerikanischen Botschafters an alle kriegsführenden Regierungen, über das Hilfswerk für Polen zu einer Verständigung zu gelangen: Großbritannien wünscht ein für allemal die ganze Frage der Lebensmittelfuhr nach dem vom Feinde besetzten Gebiet zu regeln und macht deshalb folgenden endgültigen Vorschlag:

Wenn die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung der Zivilbevölkerung der von ihren Armeen besetzten Gebiete die gesamten Vorräte an Futtermitteln, das lebende Inventar, sämtliche Lebensmittel, alle Vorräte an Futter oder Drogenmitteln in diesen Gebieten gänzlich vorbehalten wollen, wenn sie in diese Gebiete neutrale Zulassen wollen, die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten ausgewählt sind und die umfassende Vollmacht erhalten, die Verteilung der Lebensmittel an die ganze Bevölkerung zu übernehmen und, wenn es notwendig und möglich ist, den in einem Gebiet vorhandenen Ueberschuß an Vorräten in ein anderes Gebiet überzuführen, wo es daran mangelt, und wenn der Präsident der Vereinigten Staaten die Auswahl dieser neutralen Beamten übernehmen will, so wird die britische Regierung ihrerseits ihnen jeden in

ihre Macht stehenden Beistand gewähren und zulassen, daß in jene Gebiete alle Lebensmittel und Hilfsmittel eingeführt werden, die notwendig sind, die im Lande befindlichen Vorräte zu ergänzen und der Bevölkerung eine angemessene Ernährung zu gewähren, solange ihr dadurch Genüge geleistet wird, daß ihre Feinde abgesehen davon, was sie beobachten. Wenn dieses Angebot abgelehnt wird, aber wenn die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung nicht vor Beginn der Ernte in dem besetzten Gebiete antworten, sondern es andauernd unterlassen, ihre genaue Haltung hinsichtlich dieser, das Hilfswerk betreffenden Fragen amtlich festzulegen, so wird die britische Regierung sie für verantwortlich halten und von ihnen für jedes ungenügende Ernährung in jedem der von den Armeen der Mittelmächte besetzten Gebiete verloren gegangenes Leben von Zivilisten eine solche Vergeltung fordern, wie sie durch die Waffen der Alliierten gesichert oder durch die öffentliche Meinung der neutralen Welt erzwungen werden kann. Es ist einleuchtend, daß, wenn dieser Vorschlag erfolgreich ausgeführt werden soll, keine Zeit zu verlieren ist. Die neue Ernte wird in kurzen Eingebrockt werden und wenn der Plan für die Bevölkerung der besetzten Gebiete von irgend welchem Vorteil sein soll, muß der Ertrag der Ernte unter neutraler Ueberwachung gestellt werden, bevor er für den Verbrauch der Untertanen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns verwendet wird.

Amtlich, Berlin, 28. Juli. (B. L. B.) Auf den Aufruf des amerikanischen Präsidenten an alle kriegsführenden Regierungen, über das Hilfswerk für Polen zu einer Verständigung zu gelangen, hat Viscount Grey geantwortet. Diese Erklärung ist nicht mehr und nicht weniger als der Versuch, die von Deutschland und Oesterreich-Ungarn besetzten Gebiete in das von der britischen Regierung gegen jedes Völkerrecht proklamierte System der Hungersnot Deutschlands einzugliedern.

Wenn Viscount Grey die Verantwortung für die Folgen, die ein so ungeheurer Plan für die Bewohner der besetzten Gebiete hat, der deutschen Regierung zuschieben will, so ist das eine britische Heuchelei, die sich durch besondere Durchsichtigkeit auszeichnet.

Getreidehöchstpreise in Frankreich.

Vern, 28. Juli. (B. L. B.) In der französischen Kammer wurde für Brotgetreide ein Höchstpreis von 83 Frank festgesetzt, sowie die Ausmahlung von 77 auf 80 Proz. erhöht. Der Berichterstatter Vorel sagte ferner die obligatorische Bestandaufnahme durch. Bei Erörterung der Strafen für falsche Erklärungen über die Bestände ergaben sich so tiefgehende Meinungsverschiedenheiten, daß dieser Teil der Vorlage an die Kommission zurückverwiesen werden mußte.

Der Eindruck der deutschen Maßnahmen in Italien.

Aus Rom wird uns vom 16. Juli geschrieben: Die durch die „Ereani“ mitgeteilte Maßnahme der Berliner Banken, die für die Italiener die Behandlung der Bürger feindschaftlicher Staaten in Anwendung bringt, und die Einstellung der Auszahlung der Anfall-, Invaliden- und Altersrenten von Seiten der deutschen Regierung ist in Italien mit einer Verärgerung aufgenommen worden, die wieder den bestehenden muß, der die Haltung der Presse gegen Deutschland in den letzten Monaten verfolgen konnte. Derselben Blätter, die das Vorgehen der deutschen Regierung mit Jubel aufnehmen sollten, da sie von der italienischen Regierung immer wieder eine Haltung verlangt haben, die ein solches Vorgehen provozierte, sind heute der Verwunderung voll. Man fragt sich vor allem, warum gerade jetzt feindselige Maßnahmen gegen Italien getroffen werden, nachdem Deutschland diese bisher mit Sorgfalt vermieden hatte. Eine Erklärung für die Wahl des Zeitpunktes versuchen die wenigsten. Das Schweizer Handelsblatt „Corriere Mercantile“ gibt der Vermutung Ausdruck, daß die wirtschaftliche Konferenz von Paris und die Finanzkonferenz von London das Vorgehen gegen Italien ausgelöst haben. Der „Keriker“ „Corriere d'italia“ glaubt an Gründe innerer Politik, an den Konflikt zwischen Bethmann Hollweg und Bülow; die Maßnahmen gegen Italien sollen von dem Wunsch ausgegangen sein, die Politik Bülows in den Hintergrund zu drängen, indem man den von ihm widerstandene Versuch mit Italien herbeiführt. Das Schweizer „Lavoro“ geht soweit, den Mangel an Arbeitskräften in Deutschland als Anlaß anzusehen: die deutsche Regierung behände die Italiener als feindselige Ausländer, um die in Westfalen arbeitenden Italiener, die wegen der steigenden Lebensmittelpreise abreisen wollen, zurückhalten zu können. Die Taktik wäre etwa ebenso zweckmäßig, wie wenn man ein Haus anzündete, um ein Ei zu kochen; aber das stört das Schweizer Blatt nicht.

Was die praktische Bedeutung der deutschen Maßnahmen betrifft, so sind sich die Zeitungen darin einig, sie ziemlich gering anzuschlagen. An Unvoll-, Unge- und Unvollkommenheiten bezog die deutsche Regierung rund 20 Millionen Lire an italienische Arbeiter. Diese Zahlungen werden selbstverständlich von der italienischen Regierung übernommen. An Sparlasseneinlagen dürften die Italiener nicht mehr Summen von irgendwelcher Bedeutung in deutschen Kreditinstituten haben. Der materielle Rückschlag hat also keinen merkenswerten Einfluß.

Auch über die Gegenmaßnahmen der italienischen Regierung herrscht in der Presse große Einmütigkeit. Man fordert die Ausweisung oder Internierung der noch in Italien lebenden Deutschen, die Einziehung der deutschen Vermögen und Guthaben und die Aufhebung des Handelsvertrages vom Jahre 1906, der im laufenden Jahre gekündigt werden muß, wenn er nicht als erneuert gelten soll. Der Wert der deutschen Kapitalien in Italien ist schlecht abzuschätzen. An industriellem Aktienkapital betrug er nach Berechnungen des Abgeordneten Nitti, Professors der Finanzwirtschaft in Neapel, 28 Millionen vor dem Kriege. Daß gleich nach Ausbruch des Krieges große Summen zurückgezogen worden sind, ist allgemein bekannt und fand damals seinen Ausdruck in dem jähen Aufschwelen des Schweizer Wechsel. Heute dürften nur noch relativ geringe Summen in Frage kommen. Dagegen ist der Immobilienbesitz der Deutschen in Italien sehr bedeutend, und es kommen hierbei antike und historische Paläste in Betracht. — Bei Gelegenheit der jüngsten Maßnahmen der deutschen Regierung ist in der Presse auch die Rede von den von Bülow abgeschlossenen Vertrag über den gegenseitigen Schutz der privaten Vermögen gekommen. Ueber diesen Vertrag war nie eine offizielle Mitteilung gemacht worden; man erzählt heute, daß er am 21. Mai vorigen Jahres geschlossen und im April d. J. von der italienischen Regierung gekündigt worden ist. Als Kündigungsgrund wird angegeben, daß nach Zurückziehen der flüssigen deutschen Kapitalien aus Italien, die Gegenleistung auf deutscher Seite zu wünschen übrig ließe.

Obwohl die Zensur deutsche Äußerungen darüber nicht zuläßt, lassen die meisten Blätter doch durchblicken, daß eine grundlegende Aenderung in den völkerrechtlichen Beziehungen der beiden Länder bevorsteht. Daneben wird ganz offen die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Aenderung der Rechtslage keine einschneidende Umgestaltung der tatsächlichen Lage nach sich ziehen würde. (2)

Das Programm Stürmers.

Petersburg, 26. Juli. (B. L. B.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Nach seiner Rückkehr aus dem kaiserlichen Hauptquartier erließ der Minister des Aeußeren und Vorsitzende des Ministerrats Stürmer aus Anlaß seiner neuen Ernennung folgende Erklärung:

Verufen durch den Willen des Kaisers übernehme ich die Leitung des Ministeriums des Aeußeren während des fürstbaren Krieges, da alle Anstrengungen und Gedanken des russischen Volkes auf die Befreiung des jähren Feindes gerichtet sind. Ich glaube fest, daß der Sieg Rußland und seinen Verbündeten gebären wird, deren Heere in so glänzender Weise hohe Tapferkeit beweisen, während die russische Armee Erfolge erringt und die russischen Soldaten Heldentaten verrichten. Deutschland hat den Krieg herbeigerufen, bei dessen Führung es sich mit dem Ruhm der völligen Misachtung der Zivilisation bedeckt. Mögen daher die harten Folgen, die daraus entspringen, über dieses Land hereinbrechen. Alle unsere Wünsche dürfen nur von dem einzigen machtvollen Auge geleitet werden: „Krieg bis zum End Siege“. Ich zweifle nicht, daß das mir anvertraute Amt alles, was von ihm abhängt, tun wird, um diesen Weg mit Festigkeit und Klarheit entsprechend der Würde des großen Rußlands zu verfolgen. Ich werde für den Augenblick keine Einzelfragen berühren, selbst nicht die slawische Frage trotz aller ihrer Bedeutung und trotzdem ich mir klar darüber Rechenschaft gebe, wie gerechtfertigt das Interesse ist, das die Frage in der Gesellschaft hervorgerufen hat. Es ist nicht der Zeitpunkt zu sprechen, sondern zu handeln. In der diplomatischen Welt bin ich ja ein Neuling. Aber die Fragen der auswärtigen Politik waren mir immer nahe, und schon als Student widmete ich meine Aufmerksamkeit alle dem, was das Herz eines jeden Russen lebhafter schlagen läßt. Unter den Dokumenten des 17. Jahrhunderts ist ein Brief von Athanasius Ordinarischtschak aufbewahrt worden, der in dieser alten Zeit die Kanzlerschaft der diplomatischen Angelegenheiten, die Poffolity Ritsarz inne hatte. Die Kanzlerschaft, so sagte er, ist das wachende Auge des ganzen großen Rußlands, das überall ohne nachzulassen mit der Hilfe des Allmächtigen die Größe und das Heil des Staates behütet. Dieser Grundgedanke bewahrt in unseren Tagen alle seine Kraft. Zum Schluß will ich einen unersetzten erhaltenen Befehl des Zaren Nikols anführen, und zwar auf einen Bericht eines seiner Vorfahren hin, der die Interessen des Monarchen und des Vaterlandes nicht zu wahren gewohnt hatte. „Er hat weder uns noch Rußland einen Dienst erwiesen, und schließlich werden Rußland und Ehre, die von Gott kommen, ihm fehlen. Er wird an Stelle von Rußland Vorwürfe ernten.“ Diese weisen Worte denken sich seit langem mit meinen Auffassungen der auswärtigen Probleme.

Türkische Maßnahmen zur Lebensmittelversorgung.

Konstantinopel, 26. Juli. (B. L. B.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine provisorische Gesetzesverordnung, wodurch die Regierung ermächtigt wird, zur Sicherung der Lebensmittelversorgung der Armee und der Bevölkerung jener Landestteile, wo dies erforderlich ist, das ganze Reich in Zonen einzuteilen, in denen die Ausfuhr von Getreide untersagt werden kann. Der Handel mit solchen Waren kann ausschließlich in den Händen eines Auswärtigen zentralisiert werden, der den Minister für Handel und Seebau zum Vorsitzenden hat und aus dem Chef der Generalintendantur der Armee, dem Unterstaatssekretären für Finanzen und Handel, dem Generaldirektor der Landwirtschaftlichen Bank sowie anderen vom Vorsitzenden zu bestellenden Mitgliedern und Beamten besteht. Der Auswärtige wird das Recht haben, Ueberkäufe von Getreide in den einzelnen Zonen anzuführen, bzw. zu verkaufen. Zu diesem Behufe wird ihm die Regierung Vorschüsse bis zu 8 Millionen Pfund unter dem Titel eines außerordentlichen Kredits des Finanzministeriums gewähren.

Amerikas Rüstungsausgaben.

Washington, 27. Juli. (B. L. B.) Das Heeresgesetz, das die Ausgabe von 312 Millionen Dollar vorzuseht, ist vom Senat angenommen worden, es stellt so eine Erhöhung um ein Drittel gegenüber dem im Repräsentantenhaus angenommenen Gesetzentwurf dar. Die Erhöhung ist hauptsächlich durch die Mobilmachung der Truppen an der mexikanischen Grenze veranlaßt. Ueber das Gesetz wird wahrscheinlich in einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser entschieden werden.

Letzte Nachrichten.

Keine rumänischen Delegierten für die internationale Sozialistische Konferenz.

Haag, 28. Juli. (B. L. B.) Das Sekretariat des Internationalen Sozialistischen Bureau hat heute den telegraphischen Bericht empfangen, daß die beiden Vertreter der rumänischen sozialdemokratischen Partei infolge der ersten internationalen politischen Lage in Rumänien verhindert sind, an der Sozialistischen Konferenz teilzunehmen.

Große Friedensdemonstrationen in ganz Holland.

Haag, 28. Juli. (Z. U.) Am 31. Juli und 1. August wird der niederländische Antikriegsrat in ganz Holland große Demonstrationen gegen den Krieg veranstalten. In Haag, Rotterdam, Amsterdam, Utrecht usw. werden Versammlungen abgehalten werden. Ueber Hunderttausende Friedensbedingende sind hergestellt worden und sollen zur Verteilung gelangen. Eine kleine Flugchrift gegen den Krieg soll in mehr als hunderttausend Exemplaren Verbreitung finden. In Amsterdam selbst werden überall schwarz umrandete Plakate angebracht werden, in denen die ungeheuren Opfer vor allem an Menschenleben verzeichnet stehen, die der Krieg gefordert hat.

Die holländisch-englischen Verhandlungen.

Haag, 28. Juli. (B. L. B.) Das Korrespondenzbureau teilt mit, daß die von einer Deputation der Vereinigung der niederländischen Beringsreder in London geführten Verhandlungen zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt haben. Die Redervereinigung beabsichtigt aber, die Beratungen wieder aufzunehmen. Man hofft in wenigen Tagen den englischen Behörden bestimmte Vorschläge vorlegen zu können.

Die Zweite Kammer hat einen Gesetzentwurf, betreffend die Verteilung von Lebensmitteln, ferner einen Kredit von zwanzig Millionen für die Verabreichung von Lebensmitteln und einen Kredit für andere Kriegsausgaben angenommen und sich hierauf verlag.

Landtagswahlergebnis.

Schwedwig, 28. Juli. (B. L. B.) Amtliches Wahlergebnis. Bei der heutigen Wahl zum preussischen Abgeordnetenhaus für den Wahlbezirk 6 (Schleswig) wurde Amtsbörcher Maffien-Sieinfeld (nationalliberal) mit 116 von 230 abgegebenen Stimmen gewählt. Die Gegenkandidaten, Gemeindevorsteher Franzen-Seeth (freikonfessionell) und Amtsbörcher Lorenzen-Paulus (freikonfessionell) erhielten 80 bzw. 25 Stimmen.

Englisch-deutsche Friedensgespräche?

In der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ finden wir einen Auszug aus der englischen Wochenschrift „Nation“, die, nach den Worten des Blattes, in letzter Zeit wegen ihrer „guten Beziehungen“ viel Beachtung findet. In ihrer redaktionellen Wochenschau vom 15. d. M. äußert sich das englische Organ wie folgt:

Der deutsche Reichskanzler hat neulich in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ eine kurze Antwort an seine Kritiker veröffentlicht, die seine Kriegsziele wissen wollten. Er wendet sich hauptsächlich gegen diejenigen, welche von unbegrenzten Eroberungen sprachen. Er stellt drei Forderungen auf: 1. daß die Angriffsstoren von Belgien, Frankreich und dem Osten her geschlossen werden; 2. daß Polen ein Pufferstaat, und dadurch die russisch-deutsche Grenze gekürzt wird; und 3. daß der deutsche Welthandel ungehindert sich entwickeln kann.

Man kann nur schwer ein Lächeln unterdrücken, wenn von den Angriffsstoren in Belgien und Frankreich die Rede ist. Der Kanzler hat hart gegen die Partei der Eroberer zu kämpfen, und seine Taktik besteht offenbar darin, von Zeit zu Zeit darauf hinzuweisen, daß, wenn er auch auf den Gedanken, Belgien wegzunehmen, verzichtet, er doch durch die Besetzung des Landes etwas Wertvolles erreichen kann. Einst war dies Antwerpen, dann war es die Stärkung des diplomatischen Nationalismus gegen französische Einflüsse, jetzt ist es eine strategische Verbesserung der Grenzen. Die Hauptsache ist unseres Erachtens, daß die Politik des Kanzlers nicht auf Eroberungen ausgeht.

Wenn der Kanzler von dem künftigen Polen als Pufferstaat spricht, so ist das die erste klare Feststellung der deutschen amtlichen Politik. Wir erfahren aber nicht, ob der in Frage kommende Staat nur ein Herzogtum Warschau oder ein wiedervereinigtes Polen sein soll, das einen Teil von Polen und Galizien mit umschließt. Auch werden die Gerüchte nicht widerlegt, daß ein Sohn des Kaisers polnischer König werden soll. Ebenfalls werden die monströsen Kolonisations- und Ausbeutungsläne der wirtschaftlichen Vereinigungen widerlegt. Aber bei allem, was der Kanzler sagt, muß man immer daran denken, daß er unaufrichtig von den deutschen Jingos angegriffen wird und ständig von der Mehrheit der Sozialisten Unterstützung findet. Beide Parteien glauben zu wissen, was der Kanzler will. Wenn Rußland grundsätzlich einverstanden ist, dann kann aus dem Gedanken eines polnischen Pufferstaates etwas werden. Der dritte Punkt gibt Anlaß zu der Vermutung, daß Deutschland seinen Handelskrieg wünscht und daß es eine mitteleuropäische Handelspolitik nicht vor hat. Zweifelsohne muß Deutschland, wenn es von uns die Aufgabe des Pariser Planes verlangt, auch seinerseits bereit sein, von einem mitteleuropäischen Zollband Abstand zu nehmen. Man darf vermuten, daß eine Friedenskonferenz zu folgenden Ergebnissen kommen könnte: 1. keine Gebietserweiterungen, 2. ein unabhängiges Polen, 3. kein Handelskrieg.

Gleichsam als Ergänzung dieser Äußerungen bringt dieselbe Nummer der „Nation“ im „Londoner Tagebuch“ Betrachtungen über die sichtlich zunehmende Friedensgeneigtheit des deutschen Volkes. Die Ursache dieser Erscheinung sei weniger wirtschaftlicher als vielmehr sozialer und moralischer Natur. Des Kanzlers Wunsch nach Frieden unter gemäßigten Bedingungen könnte ihn, nach Beseitigung der entsprechenden Hindernisse an die Spitze des Volkes stellen. Freilich müsse er hierbei taktische Rücksichten nehmen.

Wertvoller ist der Eindruck, den man bekommt, daß diese gemäßigten deutsche Staatskunst den Krieg nicht als deutschen Sieg ins Auge faßt, sondern eher als einen Ausgleich von Gewinn und Verlust; dabei spielt die Furcht vor Rußland mit, nicht in bezug auf sein militärisches Vordringen, dem sich die Deutschen gewachsen fühlen, sondern in bezug auf die Vermehrung seiner Bevölkerung nach dem Krieg. Das Gefühl des Volkes ist natürlich mehr instinktiv. Der Krieg kommt Deutschland endlich voll zum Bewußtsein. Man beginnt einzusehen, was es bedeutet, die Zivilisation umzuküpfen, und begreift, daß das Land aus dem Zusammenbruch nichts gewinnen wird.

Zu den eingangs wiedergegebenen Äußerungen aus der „Wochenschau“ der „Nation“ schreibt die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“:

„Bei dem, was die „Nation“, eine angesehen englische Zeitschrift, die auch häufiger offiziös benutzt wird, im Vorstehenden als Kriegsziel des Herrn von Bethmann hinstellt, ist, besonders was Belgien betrifft, der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen. Nebenbei läßt sich auch die Vermutung nicht unterdrücken, daß die Zeilen in bestimmter Absicht geschrieben sind, und zwar einmal, um auf den deutschen Leser im Sinne der englischen Politik einzuwirken, und dann, um einen Führer auszusprechen, wie man sich hier die Ergebnisse des Krieges denkt. Das können wir jedenfalls sagen, daß sie keinesfalls die von der „Nation“ hier wiedergegebenen sein werden. Herr von Bethmann hat uns von den realen Garantien gesprochen, die wir haben müssen, und die sind in dem Phantasieprodukt der „Nation“ nicht enthalten.“

Die Vermutung des rheinischen Blattes, daß es sich in den Äußerungen des oft offiziös benutzten englischen Blattes um einen „Führer“ handelt, erscheint uns zutreffend. Um so weniger war das Blatt berechtigt, in so wegwerfender, kategorischer Weise diese Äußerungen abzutun und sich hinter das Schlagwort der „realen Garantien“ zu verschließen. Wir haben schon mehrfach Gelegenheit gehabt zu betonen, daß der Begriff der „realen Garantien“ in den arbeitenden Massen eine vollkommen andere Auslegung findet, als etwa in den den Kreisen der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“, der „Deutschen Tageszeitung“ usw. Die Auslegung, die diese letzteren immer wieder in den Vordergrund rücken, kann nur Kriegsverlängernd wirken und zu dem Ergebnis führen, daß die militärischen und wirtschaftlichen Feindseligkeiten in Europa in Permanenz erklärt werden, während unser Standpunkt, neben der Einstellung des Völkermordens und der Länderverwüstung, eine Neuordnung der internationalen Beziehungen auf der Grundlage des Rechts und der Selbstbestimmung der Völker im Auge hat. Ohne daß wir uns mit der „gemäßigten deutschen Staatskunst“, wie die „Nation“ sie darstellt, solidarifizieren, sehen wir in ihr doch das Gute, daß sie Kreise, die allem Anscheine nach der englischen Regierung nahe stehen oder gar von ihr inspiriert worden sind, veranlaßt hat, mit einem Programm aufzutreten, das ganz gut als Basis für weitere Erörterungen dienen könnte. Es wäre dringend zu wünschen, daß dieses endlich in Gang gekommene englisch-deutsche „Friedensgespräch“ nicht abgebrochen, sondern in beschleunigtem Tempo weitergeführt wird. (2)

Herannahen des Friedens?

„Ödeborgs Handels- och Sjöfarts-Tidning“ vom 22. Juli schreibt: Der „deutsche Nationalauschuh“, der „für den Abschluß eines ehrenvollen Friedens“ eintritt, ist bemerkenswert durch die unter dem Rufus stehenden Namen sowie durch die genauere Umschreibung der Friedensbedingungen. Das Programm bildet eine Ausführung der Bedeutung des Reichskanzlers in Übereinstimmung mit den von sozialdemokratischen Rednern ohne Widerspruch des Kanzlers vorgetragenen Gesichtspunkten.

Der wichtigste Punkt im Programm sind die „realen Garantien im Westen“, vom Kanzler auch als „Abschiebung der Einfallsporten durch Frankreich und Belgien“ bezeichnet. Kann eine befriedigende Form gefunden werden, ohne Landabtretung Einrichtungen zur Verhinderung eines Angriffs von dieser Seite gegen Deutschland und umgekehrt zu schaffen, so ist diese Frage gelöst. Jedenfalls spricht ihre Formulierung gegen eine Ausdehnung der deutschen Herrschaft auf Belgien oder französisches Gebiet.

Die Westmächte scheinen einer solchen Lösung noch nicht geneigt zu sein. Deutschland soll nicht durch Verhandlungen, sondern mit Schwand aus Frankreich vertrieben werden. Aber wenn sich das Misslingen der großen Offensive herausstellt und sich ergibt, daß überhaupt der Schützengrabenkrieg zu seinem sicheren Ergebnis führt, endlich, wenn Deutschlands schwerste Ausbeuterungsperiode durch Einbringung der neuen Ernte beendet ist, dann wird die Tonart etwas anders werden. Frankreich wird sich seines Erfolges, den deutschen Vormarsch so glänzend ausgehalten und die Erinnerungen von 1870 ausgelöscht zu haben, bewußt werden. England wird erkennen, daß es sein Kriegsziel in der Sicherung seiner Vorherrschaft zur See und in der Zurückweisung des deutschen Angriffs von der Kanalflotte erreicht hat.

Die Zeit zu vernünftiger Unterhandlung wird bald kommen, zumal wenn die Russen einsehen, daß sie nicht im Ernst an eine Wiedereroberung Polens denken können.

Pflicht der Friedensvorbereitung.

Bern, 27. Juli. (W. L. B.) Das Berner „Intelligenzblatt“ schreibt in einem Leitartikel über die Pflicht des schweizerischen Bundesrats zur aktiven Friedensvorbereitung, die Verhältnisse der Eidgenossenschaft seien wirtschaftlich und politisch derart schwierig geworden, daß es angestrengteste Bemühung der Staatsleitung sein müsse, das äußerste zu versuchen, um der immer größer werdenden Gefahr einer Verwicklung des Landes in die allgemeine Katastrophe vorzubeugen. Zwischenfälle, wie die gegenwärtige handelspolitische Verwicklung, so heißt es, werden sich häufen bis zum Höhepunkte. Wir müssen die Wirkung der Fehler, die außerhalb unserer Grenzen gemacht werden, bekämpfen, aber nicht allein im Inneren, sondern mit Hilfe an der Beseitigung des Weltkrieges und des Weltkampfes. Wenn der Bundesrat auf dieser Grundlage an die Aufgabe der Einleitung von Verhandlungen zwecks Wiederannäherung der Kriegführenden, also des Friedens, herantritt, so befindet er sich im Bereich seiner eigenen nationalen Aufgabe und Machtvollkommenheit, die ihm seinerseits bestritten wird. Er befindet sich aber auch auf dem Wege der Pflicht als oberste Landesbehörde, insofern er auch dieses letzte und äußerste Mittel, einer Zuspaltung unserer Lage entgegenzuarbeiten, nicht unversucht lassen kann.

Politische Uebersicht.

Neuorientierung.

Der Ergenosse A. Bernhard veröffentlicht in der „Postischen Zeitung“ einen Artikel über „Neuorientierung“, der beweist, daß sein Verfasser noch nicht alles aus seiner früheren Zeit der Zugehörigkeit zu unserer Partei verlernt hat. Bernhard warnt vor der naiven Auffassung, daß eines Tages nach dem Kriege Herr von Bethmann oder ein anderer kommen werde mit einem Blatte Papier, auf dem geschrieben stehe „Reform“. Aber selbst in diesem Falle würde Breuchen nur ein neues papiernes Recht haben, während jede wirkliche Reform dem Volke einen größeren Einfluß auf die Leitung der Staatsgeschäfte bringen müsse, wofür ein Blatt Papier nicht ausreicht. Wie denn überhaupt alle geschriebenen Verfassungen keine Gewähr bilden für die wirkliche sinngemäße Durchführung. Bernhard verlangt vielmehr:

„Die einzige Gewähr bietet die politische Durchbildung der Bürger, ihre praktische Weisheit, ihr jäher Kampf um die einzelnen Etappen der Macht und ihre Entschlossenheit zum Durchhalten, da ja niemals „der volle Sieg, der ganze Sieg“ einem Volke auf dem Präsentierteller dargeboten wird. Eine wirkliche Mitbestimmung des Volkes ist allemal das Produkt einer langen Entwicklung, wenn sie gesund und von Dauer sein soll.“

Bernhard versteht hier wohl unter dem „Durchhalten“ die Entschlossenheit im Kampf um die einzelnen Etappen der Macht, und in diesem Sinne sind wir mit seinem Ratschlage vollkommen einverstanden. Es ist nur erfreulich, daß er seinen liberalen Gesinnungsfreunden zuredet, sich nicht auf die Zeit nach dem Kriege zu verlassen, sondern den Kampf gegen die Feinde liberaler Forderungen aufzunehmen. Nur müssen wir gestehen, daß die „Postische Zeitung“ selbst es an diesem Geiste hat völlig fehlen lassen, um dafür mit erstaunlicher Energie für die extremsten Forderungen des deutschen Imperialismus einzutreten.

Gefährliche Illusionen.

Während sich im allgemeinen erfreulicherweise eine nüchterne Auffassung über die Handelsbeziehungen Deutschlands nach dem Kriege gegenüber dem Gesandnis von der „Selbstgenügsamkeit“ Deutschlands durchsetzt, fällt eine Zuschrift der konservativen „Kreuzzeitung“ aus „industriellen Kreisen“ wieder in den Fehler, die völlige Abscherrung Deutschlands zu fordern. In der Zuschrift heißt es u. a.:

„Wir müssen und können in aller Zukunft auf wirtschaftlichen Verkehr mit England verzicht leisten. . . Wir brauchen England erstens nicht, weil wir keine Rohstoffe für unsere Industrie und Volksernährung nicht nötig haben. Die Mittel für letztere gewinnen wir größtenteils selber, und soweit sie fehlen, führen wir sie ein oder können sie wenigstens einführen aus den Erzeugungsändern: Rußland, Rumänien, Amerika, Ostasien. Ebenfalls haben wir England zum Zwecke von Rohstoffen für die Industrie nötig, denn auch die bringt das Inland nicht herbei, abgesehen von Kohle, die wir selbst mehr als genug haben. Alles andere: Erze, Kupfer, Zinn, Wolle, Hanf, Baumwolle, Kauchuk usw. kommt aus anderen, meist überseeischen Ländern, die nur zum kleinsten Teil unter englischem Jopfer stehen.“

Wir brauchen England zweitens nicht, weil wir keine gewerblichen Erzeugnisse nicht nötig haben. Wir können alle Gespinne und Gewebe, die in England angefertigt werden, und selbst herstellen, desgleichen alle Stahl- und

Eisenerzeugnisse, Maschinen, Lederwaren usw. Wenn wir bisher noch Abnehmer englischer Waren waren, so war das ein unparitischer Mißbrauch reicher Leute, die ihren Gefellen durchaus „englisch kommen“ mußten, und eines Vorurteils deutscher Geschäftswelt.“

Wenn wir wirklich England nicht brauchen, dann wäre es doch geradezu unverständlich, weshalb wir bis zum Kriege mit England die lebhaftesten Handelsbeziehungen unterhielten. Angesichts der Außenhandelsziffern stellt sich die Forderung der „Kreuzzeitung“ als völlige Illusion dar. Die Nahrung dieser Illusion ist aber höchst gefährlich, weil sie einigen handelspolitischen Scharfmachern des Auslandes gewünschte Gelegenheit bietet, dort die eigenen Abperrungsversuche zu propagieren. Die „Kreuzzeitung“ sollte sich wirklich nicht dazu hergeben, die Pläne englischer Hochschutzzöller und Imperialisten auch nur unfreiwillig zu unterstützen.

Die Annektionisten in Bayern.

Der „Frankische Kurier“ in Nürnberg veröffentlicht folgendes, an eine Reihe bayerischer Persönlichkeiten gerichtetes Schreiben aus München, das vom 22. Juli 1916 datiert ist:

Euer Hochwohlgeboren! Am Sonntag, den 30. Juli, Beginn vormittags 10 Uhr, findet in München eine vertrauliche Besprechung führender Männer Süddeutschlands über „Die politische Lage“ statt. Die Teilnahme kann nur auf Grund einer auf die Person ausgestellten Ausweisung erfolgen. Da nur eine begrenzte Zahl von Karten ausgegeben werden kann, ist sofortige Anmeldung, soweit noch nicht geschehen, unter Angabe der für die Tage vom 26. bis 28. Juli geltenden postfischen Adresse bei dem Unterzeichneten notwendig. — Die Ausweisarten werden unter Befanntgabe des Besprechungsortes 2—3 Tage vor der Zusammenkunft an die angemeldete, für den 26. bis 28. Juli gültige postfische Adresse gefandt. Mit vorzüglicher Hochachtung

J. A.: Der Ausschuh der Richtlinien für Wege zum dauernden Frieden.

Hofrat Professor Dr. Kraepelin, München, Goethestraße 55.

Dem Schreiben ist folgende Mitteilung angefügt: „Die Teilnehmer werden Gelegenheit haben, am 29. Juli einer öffentlichen Versammlung beizuwohnen, in der u. a. Graf Redentlow (Berlin) sprechen wird. — Weiter ist geplant ein Vortragsabend für den 3. August mit Herrn D. theol. Traub (Dortmund) als Redner. Näheres wird noch bekanntgegeben. Es wird gebeten, die Zeitungen zu beachten.“

Die Versammlungen werden ebenso wie der kürzlich veranstaltete Vortrag des Herrn Abgeordneten Dr. Schlittenbauer einberufen von Männern aus allen bürgerlichen Parteien. (Folgen Namen von bekannten Vertretern aller Parteien.)“

Der liberale „Frankische Kurier“ hebt hervor, daß auch Kreise des bayerischen Zentrums der Leitung und der Mehrheit ihrer Partei dadurch in den Rücken fallen. Er wundert sich weiter darüber, daß der ehemalige Pfarrer und jetzige fortschrittliche Abgeordnete Traub neben Graf Redentlow, dem Politiker der „Deutschen Tageszeitung“, als Redner des Kraepelinischen Ausschusses genannt werde. Das „Berliner Tageblatt“ bemerkt in dessen dazu trocken: Nach der Entwicklung, die Herr Traub in diesen Monaten zurückgelegt, und nach gewissen Reden, die er gehalten hat, finden wir sein jetziges Auftreten keineswegs überraschend.

Was will der „Deutsche Nationalauschuh“?

Der „Kreuz-Zeitung“ wird vom „Deutschen National-Auschuh“ geschrieben:

„In Nr. 377 (Abendausgabe) der „Kreuz-Zeitung“ veröffentlicht Herr v. Klipping-Dziembow, Mitglied des Herrenhauses, einen Artikel, „Einigkeit“ überschrieben, der auch den Deutschen National-Auschuh“ (leider unter dem unrichtigen und seinen Zielen widersprechenden Titel „Deutscher National-Auschuh“ für die Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens“) einbezieht.“

Wir sind mit Herrn v. Klipping und seinen Ausführungen über die Einigkeit, ihren Wert, ihre Notwendigkeit und ihre Pflicht so sehr einig, daß auch wir am 1. August die Veranstaltung von Versammlungen entschieden mißbilligen würden, die neuen Zwist in die Reihen der Deutschen tragen würden, anstatt die Erinnerungen an die großartigste Erhebung und Einigung unseres Vaterlandes zu pflegen. . .

Die Gedanken sollen entsprechend der Aufforderung des „Deutschen National-Auschusses“ und der Zusage aller Redner dazu dienen, angehts des vielen Negativen und Abprechenden, was die Ernährungs- und anderen Streitfragen in unser Volksleben getragen haben, einmal wieder stark das Positive, Einigende und bereits Erreichte hervorzuheben.

Wenn wir diesem Zweck treu bleiben, hoffen wir, die Zustimmung des Herrn v. Klipping zu erreichen, dessen übriges Programm so ganz das unsere ist.“

Auch diese Zuschrift bestätigt von neuem unsere Auffassung, daß der National-Auschuh den rechtsstehenden Annektionisten unvergleichlich näher steht als den Kritikern jeglicher Annektionforderungen.

Berlin, 28. Juli. (W. L. B.) Der deutsche National-Auschuh hielt heute hier eine aus allen Teilen des Reiches zahlreich besuchte Sitzung ab. Die Verhandlungen waren vom Geiste unerschütterlicher Zuversicht getragen. Einstimmig wurde nachstehende grundlegende Erklärung beschlossen:

„Der deutsche National-Auschuh sieht seine Aufgabe darin, den Geist der Zuversicht im Volk dabei zu pflegen und damit den Rückhalt für unsere Kämpfer im Felde zu stärken. Er hält es deshalb für seine vaterländische Pflicht, allen Bestrebungen entgegenzutreten, welche unter Verleumdung des Ernstes der Stunde die siegherbeisende Eintracht gefährden. Sein Leitpruch heißt: Geschlossenheit nach innen, Entschlossenheit nach außen!“

In diesem Geiste wird er auch, wenn die Zeit gekommen ist, im Vertrauen auf unsere militärische und politische Leistung seine Kräfte für einen Frieden einsetzen, der unseren Opfern entspricht und die Gewähr der Dauer in sich schließt.“

Der mysteriöse Stengel.

Professor Eugen Ehrlich von der Czernowitzer Universität veröffentlicht in der Wiener „Arbeiterzeitung“ einen Beitrag zu dem Fall Stengel. Er schreibt:

„Ihre Annahme, daß die Antwort an den Anti-Dorlog-Kaob vom Professor v. Stengel herrührt, der Deutschland in der Haager Friedenskonferenz vertreten hat, dürfte unrichtig sein. Wir schen die Sache von Anfang an verdächtig und ich habe mich deswegen an den Anti-Dorlog-Kaob verwendet. Dieser teilte mir mit, daß ihnen der Herr unbekannt sei, sie wählten nicht einmal, wie er die Fragen“

Iste bekommen habe. Sie schickten mir die U-schrift der Antwort ein und ersuchten mich, zu erheben, von wem sie herrühre. Die Antworten sind unterschrieben F. S. Stengel und gegeben von Wien VII, Reubengasse Nr. 24. Ich habe festgestellt, daß der genannte Herr in diesem Hause ganz unbekannt ist, daß er auch polizeilich nicht gemeldet war, und daß ihn in Wien niemand kennt. Die Antworten sind auch sprachlich nicht eigenmächtig, denn ein Deutscher sagt doch nicht „Damit ergibt sich die Unmöglichkeit der Fortsetzung von Friedensarbeiten jeder Art“, sondern wohl: „Daraus ergibt sich, daß es nicht nötig ist, die Friedensarbeiten fortzusetzen“. Ich halte es nicht für unmöglich, daß das alles von einem Ex-terre herrührt, der so die Deutschen (oder Deutschösterreicher) bloßstellen wollte. Die Schrift ist allerdings furcht, und das kommt bei Ausländern selten vor; die Schriftzüge sind die eines Reichsdeutschen. Vielleicht hat sich ein Ausländer und Gegner der Friedensbewegung einen schlechten Spaß erlaubt.“

Präsentationswahl zum Herrenhaus.

Bei der Präsentationswahl für das Herrenhaus im Landschaftsbezirk Nord-Pommern ist Landschaftsdirektor Rittergutsbesitzer Paul Meyer-Rottmannsdorf einstimmig gewählt worden.

Druckfehler-Berichtigung.

In dem Artikel „Amerikanischer Imperialismus“ der letzten Freitagnummer des „Vorwärts“ (erste Beilage) hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Dem Segerteufel ist ein Flächenumfang von 6 1/2 Quadratmeilen (genauer 859 Quadratkilometer) allem Anschein nach zu wenig für den dänischen Inselbesitz in Westindien gewesen und er hat deshalb aus 6 1/2 Quadrarmeilen 642 Quadratmeilen, also fast das Hundertfache, gemacht.

Das tägliche Brot.

Aufhebung einer Kartoffelverordnung.

Berlin, 28. Juli. (B. L. V.) Das Kriegsernährungsamt macht darauf aufmerksam, daß die Verordnung vom 19. Juni 1916 über die Beschränkung des Kartoffelerzeugnisses beim Verbrauch von Speisefarstoffen zur Ernährung der Angehörigen seiner Wirtschaft, mit dem 31. Juli ihre Geltung verliert.

Vom 1. August ab dürfen die Kartoffelerzeuger für sich und ihre Angehörigen Kartoffeln ohne Einschränkung zu Speisewecken verwenden. Selbstverständlich unterliegt auch dieser Verbrauch nach dem 1. August der Bestimmung, daß die Landwirte nach wie vor verpflichtet sind, den an sie herantretenden Anforderungen der Kommunalerbände auf Lieferung von Speisefarstoffen an Bedarfserbände nachzukommen.

Aus der Partei.

Gustav Edstein tot!

Soeben erhalten wir aus Zürich die schmerzliche Nachricht, daß im dortigen Kantonshospital Genosse Gustav Edstein an den Folgen einer Operation gestorben ist. Vor wenigen Monaten begab er sich nach der Schweiz, um Heilung zu suchen von dem tuberkulösen Leiden, an dem er seit anderthalb Jahrzehnten litt. Nach den hoffnungsfrohen Mitteilungen, die uns noch kürzlich zugehen, durfte man erwarten, daß Edstein uns und unserer Sache erhalten bleiben und neu gekräftigt an die Arbeit zurückkehren würde, die Zweck und Inhalt seines Daseins war. Das Schicksal hat es anders gewollt. Mit grauer Unerbittlichkeit hat es ein Leben ausgelöscht, das schwer zu ersehen ist, hat es einen Forschergeist vernichtet, der die gewaltigsten Probleme der Zeit zu durchdringen suchte, hat es ein Herz zum Stillstand gebracht, das mit glühender Liebe am Befreiungskampf der Arbeiterklasse hing. In den ohnedies stark gelichteten Reihen der Kämpfer für eine bessere Zukunft ist durch Edsteins Tod wieder eine kaffende Lücke gerissen.

Erst 41 Jahre alt, ist er aus unserer Mitte geschieden. 1875 in Wien geboren, schloß er sich schon als Student unserer Partei an. Allein die Krankheit, die ihn kurz nach seinem Doktorexamen erfaßte, hinderte ihn einige Zeit, sich praktisch zu betätigen. Er mußte Wien verlassen, ging in ein Sanatorium, unternahm eine Seereise nach Japan usw., bis er dann, vor etwa 10 Jahren, so notdürftig hergestellt war, daß er anfangen konnte für die Partei zu arbeiten. Was er in dieser kurzen Zeit alles geleistet hat, bleibt einer eingehenderen Würdigung vorbehalten. Wir können nur zusammenfassend sagen, daß er als ebenso origineller wie konsequenter Forscher und Lehrer, als fleißiger Mitarbeiter der Parteipresse, als Redakteur der „Neuen Zeit“ (seit 1910), sowie endlich als Lehrer an der Parteischule, zu deren geschäftigsten Kräften er zählte, so viel geleistet hat, daß sein Tod einen schweren Verlust für die Sache des revolutionären Marxismus bedeutet, der er sich mit Leib und Seele hingeeben hatte. Auch der „Vorwärts“ verliert in ihm einen lieben und geschätzten Mitarbeiter, der auch in den schlimmsten Zeiten des durch den Krieg heraufbeschworenen geistigen Wirrwarrs uns treu zur Seite stand und mit feinem klar und scharf durchdachten Beiträgen den Rebel zerstreuen half, der lange Zeit die Köpfe einbüßte.

Viel hat er geleistet, noch mehr durfte man von ihm erwarten. Nun wurde er mitten aus seinen Arbeiten abberufen, die in den letzten zwei Jahren alle der Erforschung der Wir-

kungen des Krieges und der Pflichten und Aufgaben galten, die der Sozialdemokratie aus dem Kriege und im Kriege erwachsen. Restlos war er tätig, alle die großen neuen Tatsachen der jüngsten Tage in dem großen Zusammenhange der gesellschaftlichen Entwicklung zu begreifen. Viel hat er dabei gelernt, viel wir von ihm. Aber je mehr er Neues lernte, desto dürftiger erschien ihm die Weisheit der Ulmerer. Er ist gestorben als derselbe aufrechte, entschlossene Sozialdemokrat, der er mehr als zwei Jahrzehnte lang gewesen. Die Treue, die er unserer großen Sache gegenüber bewahrt, werden wir seinem Andenken bewahren.

Aus den Organisationen.

Die Parteiorganisation im Schleswig-Holsteinischen Wahlkreis (Dithmarschen) hat nach dem Bericht des Kreisvorstandes ebenfalls unter den Kriegsfolgen leiden müssen. Die Mitgliederzahl, die 1914 noch 3405 betrug, ist auf 2197 einschließlich der zum Parteistreit Eingezogenen gefallen. Vereinskassen sind durch den Wegzug vieler Arbeiter verarmt. Die Abonnentenzahl der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ ist von 1854 auf 1437 gesunken. Die Jugendbewegung ist nur noch in Kellinghufen mit 35 Jugendlichen am Leben. In allen anderen Orten mußte die Arbeit an der proletarischen Jugend wie auch die Bildungsarbeit leider eingestellt werden. Zum Parteistreit berichtet der Vorstand, die Versammlungen hätten erkennen lassen, daß die überaus große Mehrzahl der Genossen des Kreises auf dem Standpunkt der Parteimehrheit steht, ohne jedoch alles, was auf dem rechten Flügel der Partei geschieht, gutzuheißen. Allerdings habe die äußerste Rechte, ebenso wie auch die beiden Gruppen der Linken im Kreise mehr oder weniger zahlreiche Anhänger.

Soziales.

Kein Abzug vom Arbeitslohn!

Ämtlich wird mitgeteilt: Das Königlich Preussische Staatsministerium bringt in sämtlichen Betrieben des preussischen Staates den Grundsatz zur Anwendung, die Militärrentenempfänger lediglich nach ihrer Arbeitsleistung ohne Berücksichtigung des Rentenbezuges zu entlohnen. Das gleiche Verfahren wird jetzt in allen Reichsbetrieben eingeschlagen; der Reichsminister (Reichsamt des Innern) hat ferner sämtliche Bundesregierungen aufgefordert, die Durchführung des erwähnten Grundsatzes in ihrem Verwaltungsbereich zu veranlassen. Soweit dies nicht der Fall ist, dürfte also wohl in Kürze in allen staatlichen Betrieben Deutschlands die Praxis herrschen, daß Kriegsbeschädigte bei einer Arbeitsleistung, die der normalen entspricht, den vollen Normallohn — und dazu ihre Militärrente — erhalten. Es wäre zu wünschen, daß diese der Billigkeit entsprechende Gestaltung der Entlohnung der Kriegsbeschädigten auch in den Betrieben kommunaler und privater Arbeitgeber ganz allgemein Eingang fände.

Berichtszeitung.

Verdorbener Speck.

Um verdorbenen Speck handelte es sich bei der Anklage wegen wissenschaftlichen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz und Betruges im Rückfalle, die gestern gegen den Fleischhändler und Schankwirt Karl Höpfer vor der 6. Ferienstrafkammer des Landgerichts I verhandelt wurde.

Der Angeklagte hatte in den ersten Monaten dieses Jahres von dem Kaufmann Gerold, der eine große Niederlage für Schweinefleischwaren hat, zu verschiedenen Rassen kleinere und größere Posten von Speck und Schinken gekauft, die einen sogenannten „Stich“ hatten, weil sie nach der Schlachtung zu früh in den Vödel gekommen waren. Obwohl er beim Erwerb ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht worden war, daß von dieser Ware nur noch etwa 75 Proz. brauchbar seien, der Rest dagegen technischen Zwecken überwiegen werden müßte, ging Höpfer bei dem Ausfortsetzen nicht sorgfältig genug vor, unterließ es vielmehr, wie das Gericht annimmt, absichtlich, den Speck auf seine Verwendbarkeit genauer zu prüfen. Diese gewissenlos fortgesetzte Ware wurde dann von ihm an Schlächter und Private weiterverkauft, und zwar als „Dänischer Prima Speck“ für 275 M. pro Zentner, obwohl es fast durchweg inländische Ware war. Als daraufhin Anzeigen erfolgten und sein noch vorhandenes Lager beschlagnahmt wurde, stellte sich bei der Untersuchung heraus, daß der Speck vollkommen verdorben und gesundheitsschädlich war. Der Staatsanwalt beantragte wegen dieser Vorkommnisse ein Jahr Gefängnis. Das Gericht erkannte wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz in Tateinheit mit Betrug auf sechs Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe.

Kriegswucher.

Wegen Kriegswuchers hatte das Schöffengericht die Handelsfrau Lobstein zu 500 Mark Geldstrafe eventl. 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Verurteilte hatte Verurteilung eingeleitet, über die die Ferienstrafkammer des Landgerichts I gestern zu befinden hatte.

Die Angeklagte hatte aus Holstein 174 Zentner Weißbrot bezogen, den sie mit 4 M. für den Zentner bezahlte. Von diesem Kohl verkaufte sie 6 Zentner für je 8 M., und als der Revisor sie auf die Unzulässigkeit eines solchen Preises hingewiesen hatte, 94 Zentner für 2 M. und den Rest schließlich für 6,50 M. Da der Sachverständige Herr Weisenberg nach Verurteilung aller in Betracht kommenden Faktoren nur einen Preis von 6,50 M. für angemessen erklärte und die Wahrscheinlichkeit vorgelegen hatte, daß die Angeklagte ohne Eingreifen der Behörde weiter den Preis

von 8 M. aufrechterhalten haben würde, so erachtete das Schöffengericht einen übermäßigen Gewinn im Sinne des § 5 der Verordnung vom 27. Juli 1915 für vorliegend und erkannte auf die erwähnte Strafe. Die Berufungskammer schloß sich der Ansicht des Schöffengerichts an und verwarf die Berufung.

Aus aller Welt.

Ueberschätzung von Kriegsschäden.

Bei den ostpreussischen Gerichten sind etwa 100 Fälle anhängig, in denen Personen, die durch die Kämpfe in Ostpreußen an ihrem Eigentum geschädigt worden sind, ihre Schäden zu hoch angegeben haben. Vor einiger Zeit sind einige solche Fälle veröffentlicht worden, die erkennen lassen, daß die Schadenerklärungen weit über den entstandenen Schaden hinausgegangen sind. Daß nur 100 Fälle zur gerichtlichen Entscheidung gebracht werden sollen, ist natürlich kein Beweis dafür, daß man sich in allen anderen Fällen streng an die Wahrheit gehalten hat. Man weiß, daß die Behörden angewiesen worden sind, bei der Schadenerklärung nicht engherzig zu verfahren. So wird auch hier der Krieg noch zum Geschäft.

Ein dreifacher Futtermittelräuber ist der Pächter Heinrich Läufer aus Bätowaldersdorf (Schlesien). Dieser hatte „Weizenkleie“ hergestellt und in den Umkreis gebracht, die nur 10 Proz. Getreidebestandteile, dagegen 90 Prozent Gips- und Holzmehl enthielt. Die Strafkammer in Schweidnitz erkannte auf drei Monate Gefängnis, 1000 M. Geldstrafe und zwei Jahre Ehrverlust.

Touristenunglück in den Salzburger Alpen. Auf dem Hochkönig in den Salzburger Alpen ereignete sich ein tödlicher Touristenunfall. Der Sohn des Besitzers des Wiener Hotels „Erzherzog Karl“, der Nordbahnbeamte Schindler mit seiner Frau und Richte sind in eine Gletscherpalte gestürzt und fanden den Tod. Die Leichen wurden geborgen.

Unglücksfall auf der Donau. Aus Ingolstadt wird gemeldet: Am Donnerstag ist bei einer Pionierübung auf der Donau ein Ponton gesunken; dabei sind ein Unteroffizier und vier Mann ertrunken.

Der gefährdete Panamakanal. „Deringske Tidende“ zufolge berichten die Londoner „Financial Times“ aus Montreal, englische Ingenieure seien davon überzeugt, daß der Panamakanal dem Untergang geweiht sei. In Culebracut wiederholen sich nicht nur immer wieder Erdstöße, sondern das ganze Gebiet erweist sich als ein Riesensumpf, in dem der Schlamm kein Ende findet.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet für Abonnenten Einbest. S. IV, 307, 308, 309, am Montag bis Freitag von 4 bis 7 Uhr, am Sonnabend von 5 bis 6 Uhr statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Antrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Verzeichen beizufügen. Vielfache Antworten wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementskarte beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor. Beiträge, Schriftstücke und dergleichen bringe man in die Sprechstunde mit.

N. G. 101. Bei Beurteilung zur Arbeit in anderen als den eigenen Betrieben oder Wirtschaften wird kein Vorpensungsgehalt bezahlt. — N. 7. 20. Der Erlass macht keinen Unterschied zwischen gebildeten oder ungebildeten Mannschaften; die Entlohnung kann aber nur erfolgen, wenn die dienstlichen Verhältnisse es zulassen. Das zu beurteilen ist ausschließlich Sache der einzelnen Truppenteile. — C. W. 15. Möglich, daß die offiziellen Gebäude sich mit der Provinz-fabrik schänden. Die Farben sind: Blau-Weiß. Wappen: Roter Greif im silbernen Felde. — W. 35. Ist das Generalamtsamt. — Blank. „Jülicher Volksrecht“, Adresse: Jülich, Bahnhof-Gebäude. Ungefähr 6 M. pro Vierteljahr. — W. 22. Um Geld wegen Uebermitt. ist beim eigenen Truppenteil einzulösen. — Emil 17. Wenn das Statut keine anderen Bestimmungen enthält, ist nur für 26 Wochen zu zahlen. Sie haben aber dann einen Anspruch auf die sogenannte Konvention gegenüber der Invalidenversicherungskasse. — W. 34. Zur Angabe des Namens kann das Mädchen nicht gezwungen werden. — Gebüh. W. 35. 1. Rein. 2. Ja. — 100. G. 2. Den Eltern steht jeder Anspruch nicht zu. — W. 35. Sie haben Anspruch auf Invalidenrente, da Sie erwerbsunfähig sind. — Zerkon. Eine solche Bestimmung besteht nicht. In der Regel ist für die Steuerentlastung das vorangehende Kalenderjahr maßgebend, wenn aber in diesem eine Arbeitslosigkeit von mehr als 10 Wochen vorliegt, so wird das mutmaßliche Einkommen des letzten Jahres der Steuerentlastung zugrunde gelegt. — G. 2. Buchholz. Der Behörde gegenüber halten beide, Käufer und Verkäufer. Das Verhältnis gegeneinander richtet sich nach der Urhebe. — W. C. 88. Rein. — A. 8. Zolbin 38. Die Großjährigkeit tritt erst mit dem vollendeten 21. Jahre ein, wenn nicht durch Auspruch des Vormundschaftsgerichts noch vor dem 18. Lebensjahre eine Großjährigkeitserklärung auf Antrag erfolgt ist. Nebenfalls kann aber der Antrag auf Entlassung gestellt werden. — Soldat M. 500. Die Entlassung entspricht dem Gesetz. — J. N. 1. Rein; die Schwiegermutter ist nicht erbberechtigt, sondern nur die Mutter. 2. Geht wird in den Nachlass, d. h. ist alles Vermögen, einschließlich der Schulden, das zur Zeit des Todes vorhanden ist. 3. Das Pfändrecht besteht in der Hälfte der gesetzlichen Erbportion. — W. 2. 30. Rein, insofern ist natürlich der Beschreiber allmählich. — Vorwärts 67. 1. den Antrag könnten Sie an das Ersatzbataillon desjenigen Truppenteils stellen, zu dem der Betroffene eingezogen wurde. 2. Ein Antrag auf Unterstufung hätte keine Aussicht auf Erfolg. — J. N. 55. Rein. Wenden Sie sich an den Magistrat und event. beschwerdebüroend an den Magistrat. — R. W. Pauline. 1. Mit Invalidenrenten etwa 100 M. 2. Es muß sofort gezahlt werden, sonst kann der Gerichtsvollzieher mit Einziehung beauftragt werden. 3. Ja. — Witwe Anna. Straßen machen Sie sich nicht. — W. 2. 3. Wenden Sie sich an die Handwerkskammer. — J. 2. Entwerber in besseren Photographenateliers oder, wenn Sie sich in der Reproduktionstechnik betätigen wollen, in größeren Kunstbildmalerateliers. Empfehlen können wir Ihnen keine bestimmte Firma, sondern müssen Sie auf das Adressbuch verweisen.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Sonntag mittags. Warm, trocken und vielfach heiter, nur im Süden härter demüßt und brisante Gemüter.

Wohlfühl-Getränke Franz Abraham E. 2. Messing, a. Römertrank-Kell. E. 2. Bartsch, 2a, Fernsp. Kgt. 12708	Er erscheint 2 mal wöchentlich. Butter, Eier, Käse Wilhelm Göbel 25 eigene Filialen. August Holtz 15 Detail-Geschäfte. Herrn. Kunst, Culmstr. 29	Bierbrauerei, Bierhandlung. Brauerei Bötzwil empfiehlt Qualitätsbiere ersten Ranges. Osw. Berliner Ur-Berliner, hell und dunkel	Cacao, Schokolade, Confitüren SAROTTI Kakao und Schokolade preiswert beliebt in jedem Haushalt. (Eisen, Sahn, Waifen, Werks.) Carl Jung, Stromstr. 21. Röhlmann, P. M. 11. 40b, E. 2. 20 Flisch- u. Wurstw.	Kolonialwaren Fritz Häberer, Schönehauserstr. 11. Kaffee-Rösterer A. Zuntz sel. Wwe. Filialen und Niederlagen in allen Stadtteilen Nur reelle Qualitäten Anerknt. vertriehliche Spezialitäten Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade etc. Hamburger Kaffee-Importgeschäft Emil Tengelmann Mehlhandlungen Bethke, Georg, Kaiserstr. 44-46 Schilla, Heerstr. 33, Kaiser-Preis. Str. 44, Wasserstr. 149, Friedrichstr. 23 Troyat, Grün-Str. 44	Unterstehende Geschäfte empfehlen sich b. Einkauf. Molkereien „Schweizerhof“, Molkerei und Milchverarbeitungsanstalt. Emdener Str. 46, u. Tel. 11 2095. Nähmaschinen Bellmann, E. Gollnowstr. 26 Singer Nähmaschinen Läden in allen Stadtteilen. Optiker, Mechaniker Groß, Paul, Warschauerstr. 55. Schubert, Carl, N. 11. 11. 148 Weise, Liköre, Fruchtsäfte Zugo Selig 60 Filialen in allen Stadtteilen. Herm. Meyer & Co. Ges. ca. 550 Verkaufsstellen. Gr.-Berl.	Meierei C. Bolle A.-G. Berlin N. W. 21, Alt Moabit Altster und größter Milchverarbeitungs- Großbetrieb Schneidwaren O. Procknow, N. 11. 11. 148 Uhren u. Goldwaren Lehmann, Alb., Frankl, Allee 49 Versicherungen „Deutschland“ Berlin Arbeiterversicherung — Schützen- Sterbekassenversicherung, Straße 2. Wirtschaften, Etablissements. O. Rohlfow, N. 11. 11. 148 Original-Schultheiß-Ausschank Alexandropol., Rich. Schloßallee. Mahlisort Frau A. Mahl, Kolonialwaren. Mariondorf H. Wagner, Köpenick, 11. 11. 148 Spandau Schneidwaren, N. 11. 11. 148
Bandagen, Gummiw. R. Banke, Stralauer Str. 56. E. Kraus, Kommandantenstr. 55. A. E. Lange, Brunnenstr. 165	Gebrüder Manns 48 eigene Detailgeschäfte Kosmalla, E., 4 Detail-Geschäfte Schröter, R. 43 Verkaufsstellen 43	C. Habels Brauerei hell — Habelbräu — dunkel. Münchener Brauhaus Berlin und Oranienburg Trinkt Wanninger Bier! Weissbier, C. Breithaupt, Fallaenderstr. 97, Tel. Kgt. 2691, 2692 Drogen und Farben Werder-Broderie, Britz, Badewerk, 2a Essigfabriken Timmer-Essig überall erhältlich!	W. Beck Ink. Herr. Gerbach Charlottenburg, Berlinstr. 68-69 Fleisch- und Wurstwarenfabrik Willy Gerlach, Petersburgerstr. 21 Otto Hengler, Alte Jacobstr. 35 Luehke, Joh., Fleisch- u. Wurstfabr. (Milde, Mützen, Pelzwaren) Schoer, Herrn., Wilmerstr.-St. 46 Vester, E. Kottbuser- Damm 18-19 Herrn- u. Knabenmod. J. Baer Fabisch & Co. Lesko & Stupecki, Schick-Allee 7	Gaede, Otto Charlottenburg. F. Pfingstgasser, Oolonnenstr. 48. F. W. Richter Wrangelestr. 75 Ecke Cuvrystr. Kerr, Well, Wollw., Trikotage Hermann Meyer, Schönehauserstr. 11. Photogr. Apparate S. O. Kottbuserstr. 2. M. Albrecht auch Geleichenstr. 2. Photo-Jansen, Hauptstr. 23.	Unterstehende Geschäfte empfehlen sich b. Einkauf. Molkereien „Schweizerhof“, Molkerei und Milchverarbeitungsanstalt. Emdener Str. 46, u. Tel. 11 2095. Nähmaschinen Bellmann, E. Gollnowstr. 26 Singer Nähmaschinen Läden in allen Stadtteilen. Optiker, Mechaniker Groß, Paul, Warschauerstr. 55. Schubert, Carl, N. 11. 11. 148 Weise, Liköre, Fruchtsäfte Zugo Selig 60 Filialen in allen Stadtteilen. Herm. Meyer & Co. Ges. ca. 550 Verkaufsstellen. Gr.-Berl.	Meierei C. Bolle A.-G. Berlin N. W. 21, Alt Moabit Altster und größter Milchverarbeitungs- Großbetrieb Schneidwaren O. Procknow, N. 11. 11. 148 Uhren u. Goldwaren Lehmann, Alb., Frankl, Allee 49 Versicherungen „Deutschland“ Berlin Arbeiterversicherung — Schützen- Sterbekassenversicherung, Straße 2. Wirtschaften, Etablissements. O. Rohlfow, N. 11. 11. 148 Original-Schultheiß-Ausschank Alexandropol., Rich. Schloßallee. Mahlisort Frau A. Mahl, Kolonialwaren. Mariondorf H. Wagner, Köpenick, 11. 11. 148 Spandau Schneidwaren, N. 11. 11. 148

Berantwoerklich Redaktort: Alfred Dielepp, Reustolln. Für den Inzeratenteil besantwo.: Ed. Otter, Berlin. Druck u. Verlag: Hermanns Buchdruckerei H. Ottogianjoh. Paul Singer & Co., Berlin, N.

Aus Groß-Berlin.

Der neue Post- und Telegraphentarif

trift, worauf wir nochmals hinweisen, am 1. August 1916 in Kraft. Danach beträgt im inneren Verkehr des Reichs-Postgebietes, im Verkehr mit Bayern und Württemberg, sowie mit den Verkehrsanstalten im Generalgouvernement Warschau und im Etappengebiete des Oberbefehlshabers Ost

Table with 2 columns: 'das Porto:' and 'Briefe mit Wertangabe'. Lists rates for letters, telegrams, and parcels.

Für Briefe, Postkarten und Postauftragsbriefe nach Oesterreich, Ungarn und Bosnien-Herzegowina, für Briefe und Postkarten nach Postanstalten des österreichisch-ungarischen Militärgeneralgouvernements

Table with 2 columns: 'für Telegramme im Stadtverkehr' and 'für Telegramme im ländlichen Verkehr'. Lists rates for telegrams.

Unverändert bleiben die Gebühren:

- 1. für Druckfachen, Warenproben, Postfachverkehr, Geschäftspapiere, Postanweisungen, Zeitungen.
2. für Feldpostsendungen und Soldatensendungen (mit Ausschluss solcher in rein gewerblichen Angelegenheiten der Absender oder Empfänger).
3. für Sendungen nach dem oben nicht genannten Anlande

Die Milchversorgung Groß-Berlin hat gestern in eingehender Beratung die Grundlagen für die zukünftige Milchversorgung Groß-Berlins festgelegt. Die geplante Organisation ist zwar in mancher Hinsicht noch von den von zentraler Stelle zu treffenden Maßnahmen abhängig, wird aber gleichwohl schon in nächster Zeit in Wirksamkeit treten.

Entnahme belegter Brötchen in Gastwirtschaften.

Anlässlich der Aufhebung des § 15 der Fleischartenverordnung betreffend die Abgabe mit kaltem Aufschnitt belegter Brote und Brötchen in Gastwirtschaften ist der irrigen Auffassung Ausdruck gegeben worden, daß fortan die Entnahme belegter Brote und Brötchen ganz und gar an die Fleischarte geknüpft sei. Diese Auffassung ist irrig. Die Ausnahme des früheren § 15 konnte naturgemäß nur insoweit Platz greifen, als eine Regelung des Fleisch- und Wurstbezuges durch die Fleischartenverordnung überhaupt erfolgt ist.

Verkehr mit Web-, Wirk- und Strickwaren in Berlin.

Die von dem Magistrat Berlin zur Ausführung der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Web-, Wirk- und Strickwaren geschaffene Organisation wird bereits am 1. August ins Leben treten. In jedem Steuerbezirk, also an 23 Stellen der Stadt, werden Ausfertigungsstellen für Bezugsscheine errichtet, die Anträge auf Ausfertigung entgegenzunehmen haben. Dort wird auch die Notwendigkeit der Beschaffung nach Prüfung bescheinigt, soweit nicht hierfür besondere Prüfungsstellen (für bestimmte Berufskreise) zugelassen sind.

Pakete für Kriegsgefangene in Japan.

Bei den Kriegsgefangenen treffen infolge ungenügender oder mangelhafter Verpackung sorgfältig Pakete fast beschädigt ein; der Inhalt war teilweise oder ganz verloren gegangen. Aufgelebte oder angebundene Adressen waren beim Versand abgerissen. Es wird empfohlen nur Stifen aus dauerhaftem Holz zu verwenden, sie in Segeltuch oder Sackleinwand einzunähen und die Adresse und den Vermerk: „Das Paket enthält keine schriftlichen Mitteilungen“ unmittelbar auf die Umhüllung zu schreiben.

Privat-Paketendungen an Marineangehörige in Bulgarien können dem Sammelpaketamt in Leipzig zur Weiterbeförderung zugeführt werden. Derartige Pakete müssen neben der genauen Adresse des Absenders und des Empfängers die Aufschrift tragen: „Durch das Sammelpaketamt Leipzig“.

Im übrigen finden auf derartige Sendungen die Vorschriften über den Privatpaketverkehr nach dem Felde sinngemäße Anwendung. Diese Vorschriften sind bei den Postanstalten durch Aushang bekannt gegeben.

Verbot des Handels mit Abfällen von wolframhaltigen Stählen.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird hiermit jeglicher Handel mit Abfällen und Spänen von wolframhaltigen Stählen für die Dauer des Krieges verboten. Lieferung von wolframhaltigen Abfällen und Spänen jeder Art und Menge ist nur gestattet an die Hersteller derjenigen Stähle, von denen die Abfälle und Späne stammen oder an die Kriegsmetall-Aktiengesellschaft. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung der Kriegsstoffabteilung des königlichen Kriegsministeriums.

Jedliche Zuwiderhandlung oder Anreizung zur Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot wird, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirklicht sind, nach § 3 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände nach dem Reichsgesetz vom 11. Februar 1915, betreffend Änderung des Gesetzes über den Belagerungszustand, mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft. Berlin, den 27. Juli 1916. Der Oberbefehlshaber. v. Kessel, Generaloberst.

Nachmusterung österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger.

Alle in den Jahren 1866 bis 1897 geborenen österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen bzw. böhm. herz. Landesangehörigen werden in der Zeit vom 31. Juli bis 30. September 1916 einer neuerlichen Musterung unterzogen. Zu erscheinen haben sämtliche Musterungspflichtige, die ihren ständigen Aufenthalt in Groß-Berlin, in der Provinz Brandenburg, Provinz Sachsen oder im Herzogtum Braunschweig haben. Die Musterung findet in der Landwehrinspektion, Berlin-Schöneberg, General-Pape-Strasse, in der Zeit von 8-11 Uhr an den für die einzelnen Jahrgänge festgesetzten Tage statt.

Eine Störung im Straßenbahnbetriebe trat am gestrigen Vormittag ein. In der Centrale am Koppenplatz waren infolge eines Kabeldefektes zwei Speisepunkte stromlos geworden und bald darauf trat ein Defekt an einem Ausschaltlabel vor dem Hause Invalidenstraße 4 ein. Infolgedessen waren mehrere Strecken in der Zeit von 8.20-8.40 Uhr stromlos. Während der Dauer dieser Störung mußten die Wagen der Linien 26, 28, 29, 32, 43, 68, 97 und 168 durch die Jenu-, Rathenower und Invalidenstraße, die Wagen der Linien 2, 8, 11 und 22 durch die Brunnen-, Pant- und Jenustraße umgeleitet werden, während die Linien 51, 57 und W über die Brunnen- und Rosenthaler Straße, Padeschen Markt und Dranienburger Straße abgelenkt wurden.

300 M. Belohnung!

Das Polizeipräsidium teilt mit: In der Nacht zum 20. 7. hat eine Dame einen Silberfuchspelz im Werte von 3200 M. verloren. Sie hat vom Weinhaus Gut in der Potsdamer Straße eine Benzinautodroschke benützt, um nach ihrer Wohnung in der Rumpfenburger Straße zu fahren, mußte jedoch aus dem Auto am Schöneberger Ufer aussteigen, weil es nicht weiter fahren konnte. Sie ging dann zu Fuß bis zur Magdeburger Straße und bestieg dort eine Pferdetrochschke, die sie nach ihrer Wohnung brachte. Den Pelz hat sie entweder in der Autodroschke oder in der Pferdetrochschke liegen gelassen oder auf dem Wege von der Autodroschke bis zu der Pferdetrochschke verloren.

Um gefl. etwaige Nachrichten zu 1778. IV. 60. 16 wird gebeten. Das nächste Volkskonzert des Philharmonischen Orchesters findet heute Sonnabend, den 29. Juli, in der Neuen Philharmonie, Köpenicker Str. 96/97, statt. Beginn des Konzerts 8 Uhr.

Der Vorverkauf zu den Volkskonzerten findet statt in der Berliner Gewerkschaftskommission, Engelauer 15, Zimmer 13, außer Sonnabends nachmittags, und in den betreffenden Konzertsälen. Die im Vorverkauf nicht untergebrachten Karten werden abends an der Kasse verkauft. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pf., Staffeleröffnung 7 Uhr.

Einen weiblichen Zugführer sah man gestern auf der Stadtbahn. Die Führerin hat, bevor sie den Dienst antrat, wohl recht fleißig „geprobt“. Wenigstens läßt darauf die Sicherheit und Gewandtheit schließen, mit der sie nach Art eines geübten Zugbegleiters ihr Amt auf den Haltestellen verließ und bei der Abfahrt sich auf das Trittbrett wieder hinaufschwang, um während der Fahrt einzusteigen.

Ein Massenpeisung für 3500 Betriebsangehörige richtet die Optische Anstalt von Goerg in Berlin-Friedenau ein.

Die Friedrichstraße zwischen der Zimmer- und der Kochstraße wird für den Fahrverkehr Süd-Nord wegen Erdarbeiten bis auf weiteres gesperrt.

Das Apollo-Theater wird am 1. August seine Pforten wieder öffnen.

Aus den Gemeinden.

Abgabe von Einnahmezucker in Neukölln.

Wie uns der Magistrat mitteilt, werden die Zuckerausfuhrkarten für Einnahmezucker in der Zeit vom 28. Juli bis 5. August dieses Jahres den Antragstellern in verschlossenem Briefumschlag durch Woten zugestellt werden. Auf jede Karte können bis 5 Pfund Zucker entnommen werden. Die Geschäfte, in welchen Einnahmezucker zum Verkauf kommt, sind durch entsprechenden Aushang kenntlich gemacht. Nachdem nunmehr der dem Magistrat zur Verteilung überwiesene Einnahmezucker durch Ausgabe der Karten verteilt ist, können die Anträge derjenigen, welche die wiederholten Anmeldebüchlein veräußert haben, nicht mehr berücksichtigt werden. Die Einreichung irgendwelcher neuen Anträge auf Zuteilung von Einnahmezucker ist jetzt zwecklos.

Stadtvorordnetenversammlung in Spandau.

Der Ausgabe von Sonderkarten der Straßenbahn für 12 M. jährlich an die Mitglieder der städtischen Körperschaften wurde zugestimmt. Der Magistrat hatte 20 M. beantragt. Zugestimmt wurde ferner der Vorlage, wonach die Stadt Spandau statt der am 22. Juli 1915 übernommenen selbstschuldnerischen Bürgschaft von 1 000 000 M. die selbstschuldnerische Bürgschaft für ein Darlehen von 2 000 000 M. zugunsten des Städtischen und Kreisverkehrsamt Spandau übernimmt unter der Bedingung, daß der Kreis Osthavelland die Rückbürgschaft zugunsten der Stadt Spandau in Höhe von 1 000 000 M. übernimmt. Die hohen An-

forderungen, welche an die Leistungsfähigkeit des Kraftwerks gestellt werden, machen die zweite Erweiterung des Kraftwerks erforderlich. Folgende Entschliebung wurde gleichfalls angenommen: Die Stadtvorordnetenversammlung erwartet entschieden, daß das Städtische und Kreisverkehrsamt bei künftigen Kapitalanlagen den städtischen Körperschaften rechtzeitig ausführliche Unterlagen unterbreitet, ehe sie Beschlüsse ausführt, für deren Verwirklichung die Stadt Spandau Kapital aufbringen oder verbürgen soll.

Der Haushaltsplan für das städtische Rittergut Wandorf für das Rechnungsjahr 1916 wird in Einnahme und Ausgabe mit 391 876 M. festgestellt. Das gesamte landwirtschaftlich zu bestellende Gutsgelände hat eine Größe von rund 1825 Morgen Ackerland und Wiesen. 284 Morgen sind mit Kartoffeln bestellt, die an die Bevölkerung billiger abgegeben werden. Die Stadtv. Weber betonte, ist der Wildschaden wie im vorigen, so auch in diesem Jahre ein bedeutender. Da die Genehmigung zur Abschließung des Damwidles erteilt ist, ersucht Redner um ausgiebigen Gebrauch derselben. Für den Weiterbetrieb der Walderholungsstätte wurden 1000 M. bewilligt. Stillschweigend nahmen die Stadtvorordneten die Vorlage zur Kenntnis, wonach der Lohn der Straßenbahnschaffnerinnen zurzeit nicht erhöht werden kann. (Kürzlich hatten die Stadtvorordneten ein Gesuch der Schaffnerinnen um Lohnerhöhung dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen.)

Verkauf von Magergänsen.

Die Stadt Lichtenberg bekommt in der nächsten Zeit wieder größere Sendungen von mageren Gänsen, die zur Mästung geeignet sind. Einwohner, die solche erwerben wollen, müssen sich unter Angabe ihres Namens und ihrer Wohnung, sowie der Zahl der gewünschten Gänse bei der Abteilung für die Futtermittelversorgung, Köllendorferstraße 14, Zimmer 2, melden. Der Preis der Gänse beträgt für das Stück voraussichtlich etwa 9,50 M.

Anlauf und Verkauf der Gänse werden noch durch Anschlag am Eingang des Amtsgebäudes, Köllendorferstraße 14, bekanntgegeben.

Die Gemeinde Panitzsch wird Dienstag, den 1. August, nachmittags 5 Uhr auf dem Hofe des Gemeindegeländes, Wilhelm-Ruhe-Strasse 65 (Alte Märktion) einen Posten Gänse zum Verkauf bringen. Der Preis beträgt 9 M. für junge und 10 M. für ausgewachsene Gänse. Die Abgabe erfolgt nur an Panitzscher Familien, und zwar werden im Einzelfalle nicht weniger als zwei und nicht mehr als 4 Gänse abgegeben. Als Ausweis ist die Lebensmittelliste vorzulegen.

Vorbestellungen werden noch am Sonnabend, den 29. Juli 1916, in der Zeit von 9 bis 1 Uhr vormittags, im Rathaus, Zimmer 39 (Lebensmittelabteilung), entgegengenommen. Besondere Wünsche auf Zuteilung einer bestimmten Sorte können nicht berücksichtigt werden. Reklamationen können nicht geltend gemacht werden. Die Zuteilung der Gänse erfolgt nach der Reihenfolge der eingegangenen Bestellungen.

Aus der Panower Gemeindevertretung.

In ihrer letzten Sitzung stimmte die Vertretung dem Erlaß eines Ortsstatuts betreffend Fürsorge für durch Kriegsmahnahmen ganz oder teilweise erwerbslos gemordene Angestellte und Arbeiter der Textilindustrie zu. Den Postgeldbeamten wurde ein Zuschuß zum Kleidergeld und den Straßenarbeitern eine Beihilfe zu den Anschaffungs- und Unterhaltungskosten von Stiefeln bewilligt. Die durch die am 1. August in Kraft tretende Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Web-, Wirk- und Strickwaren notwendig werdende Einrichtung einer besonderen Dienststelle macht die Beschaffung von Mieträumen für Unterbringung der Proffkommission erforderlich. Die in Vorschlag gebrachten Räume und deren Mietpreis wurden genehmigt.

Zur Kriegsküche in Friedrichshagen.

Die Eröffnung der Kriegsküche findet am 31. Juli statt, und zwar in den Räumen des Restaurants „Eisler“, Friedrichstraße. Heute abend zwischen 5 bis 7 Uhr werden Wochenkarten zum Preise von 3 M. (Kinderportionen 1,50 M.) in der Kriegsküche ausgegeben. Die Fleischkarten sind am ersten Tage der nächsten Woche behufs Abtrennung mitzubringen.

Parteiveranstaltungen.

Charlottenburg. Dritte Gruppe. Morgen Sonntag, den 30. Juli, findet die diesjährige Partie mit Kaffeelocher statt. Treffpunkt von 2-4 Uhr Restaurant Waldater (Ritz Schön), Tegeler Weg. Abmarsch zur Jungfernhöhe 4 Uhr.

Schöneberg. Die Bezirksführer wollen sich heute abend in der Parteispedition Flugblätter abholen, die am Sonntag morgen verbreitet werden sollen. Der Wahlvereinsvorstand.

Wilmersdorf. Montag, den 31. Juli, abends 9 Uhr, findet in der Restauration Schäfer, Brandenburgische Straße 69, eine Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: Berichte und Internes.

Köpenick. Montag, den 31. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Ried, Grünauer Straße 7: Mitgliederversammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: Bericht von der Verbandsgeneralversammlung Groß-Berlins. Stellungnahme zur Angelegenheit des Bezirksstellers der Dammvorstadt. Stellungnahme zur Kreisgeneralversammlung und Wahl der Delegierten. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Jugendveranstaltungen.

Wilmersdorf. Arbeiterjugend. Morgen Sonntag, den 30. Juli: Baby- und Spielpartie nach Bismarckwerder. Treffpunkt: 7 Uhr im Jugendheim.

Mittwoch, den 2. August, abends 7 1/2 Uhr: Abonnentenbesprechung im Heim, Mannheimer Straße 51.

Tempelhof, Mariendorf. Heute Sonnabend und Sonntag findet eine Wanderpartie durch den Rummelthal statt. Treffpunkt für Mariendorf heute abend 7 Uhr Rummelstraße; für Tempelhof 7 1/2 Uhr Ringbahn Tempelhof. Abfahrt 7.50 Uhr. Kosten ungefähr 1,30 M. Instrumente und Lieberbücher sind mitzubringen.

Mittwoch, den 3. August, abends 8 Uhr, findet ein Vortrag im Heim statt.

Pankow-Niederlehnhöfen. Heute Sonnabend, den 29. Juli: Kaffepartie nach Baumwerder. Treffpunkt abends 7 1/2 Uhr Bahnhof Pankow-Nordbahn. Radfahrer treffen sich an derselben Stelle Sonntag früh um 7 1/2 Uhr. Fahrgeld 50 Pf.

Reinickendorf-Li. Sonntag, den 30. Juli: Tageswanderung nach Stolpe-Wellensee-Heinrichsdorf. Treffpunkt früh 7 1/2 Uhr Bahnhof Schönholz. Fahrgeld 40 Pf. — Dienstag, den 1. August: Gefang und freie Bekleidung. — Donnerstag, den 3. August: Vortrag. — Das Jugendheim befindet sich in der Doppelstr. 32, wofür auch Bestellungen auf die „Arbeiter-Jugend“ entgegengenommen werden.

Schwimmsport.

Oberschöneweide. Schwimmklub „Vorwärts“. Mitgl. des Arbeiter-Sportverbandes und Sportvereins für Oberschöneweide u. Umgegend, veranstaltet am Sonntag, den 30. Juli, nachmittags 4 Uhr, ein Schwimmbad zum Besten seiner im Felde stehenden Mitglieder (42) in der 1. Gemeindegelände (Loberts Waldschützen), bestehend in Weigen, Wehrdämme, Staffelschwimmen, Damenschwimmen und Springen. Interessenten machen wir auf diese Veranstaltungen aufmerksam. — Der Verein hat seine Übungsstunden Dienstag und Freitag von 7-9 Uhr (für den Verein referiert), für Damen von 8-9 Uhr.

Tegel. Arbeiter-Schwimmverein „Delphin“. Sonntag, den 30. Juli: Tagespartie nach den Rummelbergen, Freibad Grünau. Treffpunkt früh 7 1/2 Uhr Einhalation der Straßenbahn Tegel. Übungsstunden für die Männerabteilung: Sonntag vormittags 9 Uhr. Damenabteilung: Mittwoch, abends 6-8 Uhr. Jugendabteilung: Dienstag und Freitag, abends 6-8 Uhr. Schwimmunterricht: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 6 Uhr an im Seebad Ostsee. Bekker-Beper.



NEUESTE MODEN

in großer Wahl
Anzüge
Überzieher
Beinkleider
für Herren, Jünglinge, Knaben
Billige Preise!

Modernste Maßanfertigung

BAER SOHN

Chausseestraße 29/30 BERLIN 11 Brücken-Strasse 11
Gr. Frankfurt. Str. 20 oogr. 1891 Schöneb., Hauptstr. 10
Sonntag 8-10 geöffnet.

Passendes für stärkste Figuren
in allen Abteilungen.

Auswahlsendungen nach ausserhalb
gegen Anzahlung.

Billige Preise!

Frachtvoll imprägnierte
Reidenmäntel
in wunderbaren Formen und Farbestellungen,
Glocken, entsprechende Ausführungen
77,- 83,- 42,- 107,-

Praktische Gummimäntel mit Kappe,
blau, braun, dunkelgrün, Glockenformen,
besondere Ausführungen
45,- 55,- 22,- 18,-
Imprägnierte Loden- u. Staubmäntel 84,- 25,- 17,-

Modell-Röcke,
schwarz, Kammgarn,
Seide
34,- 25,- 18,-

Entwickelnde Modell-Kostüme
aus Kammgarn, Tuch, Samt, Seide, auch Herbst-
modelle, Beschönigungen erster Meister, beste Stoffe
175,- 180,- 120,- 90,- 60,-
feste Kammgarn- u. Waschkostüme, Loden,
Kräuselstoffe
45,- 30,- 30,- 25,- 18,-

Phantasie-Röcke
15,- 11,- 7,-

Billige Preise!!!

Die besten Ulster aus la
molligsten Stoffen, wun-
derbare Qualitäten (Selteneiten)
95,- 75,- 60,- 45,- 35,-
Fesche Ulster
30,- 24,- 18,- 13,-

Die berühmten
Westmannschen Plüschmäntel
aus Sealpüsch, Seidenspüsch und
Wollpüsch
200,- 150,- 100,- 60,-
Sonntags geöffnet 8-10 Uhr.

Echte Pelzmäntel,
beste Felle,
gediegene Kürschnerarbeit
1200,- 900,- 600,- 450,-
275,-

Westmann

I. Geschäft
Mohrenstraße 27a
(Kolonnaden).

II. Geschäft
Große Frankfurter
Straße 115
(nahe Andreasstr.).

Rabattmarken der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse
der deutschen Wagenbauer.
Neufuß 1. 207/15
Dem Andenken unserer im
Felde gefallenen Kollegen:
Reinh. Hegermann
Dresdener, 22 Jahre
Willi Radowitz
Schlosser, 27 Jahre
August Szigarski
Arbeiter, 37 Jahre
Karl Rothkirch
Bruno Müller
Dreher, 31 Jahre
Paul Müller
Arbeiter, 34 Jahre.
Ehre ihrem Andenken!

Am 2. Juli fiel unser Kollege,
der Automatenrechner
Erich Bliefert
im Alter von 19 Jahren.
Ein liebenswertes Andenken be-
wahren ihm 11491
Die Kollegen u. Kolleginnen
der Firma Sudifatis u. Co.,
Saal IVa.

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor),
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —
Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage),
Blutuntersuchung, Schnelle, sichere
schmerzlose Heilung ohne Berufs-
störung. Teilzahlung.
Sprechstunden: 10-1 und 5-8.

MÖBEL

liefert
gegen bar und auf Kredit
unter günstigsten Zahlungsbedingungen
B. FEDER
Vollständige Wohnungs-Einrichtungen
in jeder gewünschten Preislage
Herren-, Speise-, Wohn- u. Schlaf-
Zimmer, Salons, farb. Küchen
Grosse Auswahl
Insatrat in Thüringen
5 Mark Wert

Norden: Brunnenstrasse 1
Osten: Frankfurter Allee 350
Süden: Kottbuser Damm 103
Westen: Charlottenburg,
Scharrenstr. 5, Ecke Wilmersdorfer Str.

Monatsgarderobenhaus

M. Türkischer, Berlin S., Prinzenstr. 79,
nahe Moritzplatz,
offeriert in großer Auswahl Jackett, Rock, Smoking, Frack-Anzüge,
Sommerpaletots, Hüter aus erfrischenden Berktstätten Kammerd, teils
auf Seide gearbeitet, von Anwaltern nur kurze Zeit getragen (auch für
forpultente Frauen), zu hundert billigen Preisen.
Abteilung II. **Erlass für Maß:** Durch vorteilhafter
Anlauf eines erfrischenden Warenlagers offeriere ich elegante neue
Herren-Anzüge, Jackett, Rock, Smoking, Sport-Anzüge, Paletots,
Hüter trotz der großen Preissteigerung für nur 17-42 Mark.

Spezialarzt

f. Geschlechtskrankheiten,
Harnleiden, Schwäche,
Ehrlich-Hata-Kuren, Blut-
und Harn-Untersuchungen.
Institute:
Dr. med. Karl Reinhardt,
Prinzenstr. 64 Während des Sommers ge-
schlossen.
Potsdamer Str. 117 a. d. Lützowstr., Sprechst. 1/11-2
u. 1/8-1/10 U. abds., Sonnt. 11-1.
48 Seiten starke Broschüre gratis und post-
frei in verschlossenem Kuvert.

Leihhaus Moritzplatz 58a

Größtes Gelegenheits-Kaufhaus dieser Art für Herren- und Damen-Garderobe,
Pelz- und Goldwaren. Täglicher Verkauf von Kavaliereu wenig getragener sowie im
Versatz gewesener Jackett-, Rock-Anzüge, Paletots, Ulster, teils auf Seide, enorm billig.
Großes Lager in neuer Maßgarderobe, aus feinsten Stoffen in erstklassiger Verarbeitung.
Große Auswahl in Damen-Kostümen, Ulstern, Plüsch- u. Astrachan-Mänteln bis zur
feinsten Ausführung. Gelegenheitskäufe in Pelzkragen, Pelzerinnen, Skunks, Marder,
Nerz, Alaska, Blau- und Weißfuchs u. a., in modernster Ausführung, statt 40-250 M. jetzt
20-125 M. Große Auswahl in Herren-Gepelzen, Damen-, Reise-, Wagen-Pelzen.
Extra-Angebot in Lombard gewesener Teppiche, Gardinen, Portieren, Betten, Wäsche,
Uhren, Ringe, Brillanten zu enorm billigen Preisen. „Vorwärts“-Leser erhalten 10% extra.

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Westen

Erhalten wöchentlich einmal. Entsendende Geschäfte empfehlen sich bei Nachfragen.

Brauereien Adelung & Hoffmann Akt.-Brauerei Potsdam Eig. Niederlag. Berlin SW. 47 Kronbergstrasse 25, Brand- denburg a. H., Wilhelm- dörferstraße 72.	Weine, Fruchtsäfte, Liköre E. & M. Leydicke Mansteinstr. 4
Spezial- bier Bürgerbräu. Potsdam- Stangen- bier Bürgerbräu.	Charlottenburg Hollo Gaege Mehlböhl., Kolow. Wilmersd. Str. 99/101.
Fleisch- u. Wurstwaren Georg Dabelow Potsdamer Strasse 76b.	Nowawes A. Kieper Friedrichstr. 28 Damen-, Kinder-Konfektion
Gelegenheitskäufe Rud. Flatau, Alt-Moab. 110.	Spanonia Paul Gaege Mehl und Koloniaiw. Breitestr. 47, Schönwalder- str. 1314, Fieheladorferstr. 12.
Gerold Bei gemeinsamem Bezug Preisermäßigung Berlin, Lützowstr. 94. Verlangen Sie Preisliste.	Haus- und Küchengeräte Hermann Finck Eisenwar., Schönwalderstr. 47, Alfred Bartels, Breitestr. 39 Schirme, Leder-, Drechselw. A. Markgraf, Brüderstr. 11 Eok. Jägerstr. Lamp. Gls. Porzell. Steig. Ad. Tottow Goldschmiedmet. Markt 10, gegr. 1899.

Die Zarengeißel

Sturmschreie aus hundert
Jahren = Herausgegeben
von Dr. Franz Diederich

In festem Umschlag
gebeflet
50 Pfennig

Das Thema dieses Buches ist
der Kampf gegen den Zarismus,
der Rußland blutig knechtet u.
Europa barbarisch bedroht.
Die Zarengeißel ist ein Kampf-
buch voll Unerbittlichkeit. Aus
dem Sturm des gegenwärtigen
Kriegeslebens hervorgewachsen.
Zu beziehen durch die:
**Buchhandlung 20
Vorwärts**
SW, Lindenstr. 3

Kranz- u. Blumenspenden

schnell und billig.
Zurumstrasse 56 Dahers
Moabit 6194.

Programme

in guter Ausführung
gehören zu jedem
Arbeiterfest

Der Arbeiterschaft würdige
Druckarbeiten liefert die
Vorwärts Buchdruckerei
Berlin SW. 65, Lindenstr. 3

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Süden

Erhalten wöchentlich einmal. Entsendende Geschäfte empfehlen sich bei Nachfragen.

Bäcker- u. Konditoreien Bäcker Nordstern Inh. Gust. Müller Pillnien im Süden, Oranien- u. Ungerstr.	Bettfedern Berta Pfeffer Wiener Str. 17
F. Radloff Nähn., Allerstr. 37 Amerikanisch. Keilow.	Kolonialwaren, Delikat. A. Lehmann Britz, Chausseest. 75.
Fleisch- u. Wurstwar. Paul Müller, Friesenstr. 22.	Mehlmöhl., Koloniaiw. Joh. Pietsch, Gneisenaustr. 97.
G. Reuber Karlagarten 10 u. Fieleschw. u. Aufsch.	A. Schleinitz, Mariannenstr. 14.
Gerold Bei gemeinsamem Bezug Preisermäßigung Berlin, Lützowstr. 94 Verlangen Sie Preisliste	Weine, Fruchtsäfte, Likör. E. & M. Leydicke Mansteinstr. 4
	Uhren, Goldwaren S. Fenske, Kottbus. Damm 90 streng reell, anerkannt bill. Neukölln C. Dittmann Berlinerstr. 42 Wid - Geflügel - Fische.

Zeitungs-Ausgabestellen und Inseraten-Annahme.

- Centrum: Albert Schmitt, Adlerstr. 174, am Koppenplatz. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- 2. Wahlkreis: S. und SW.: Gustav Schmidt, Bärwalderstr. 42, an der Gneisenaustr. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- 3. Wahlkreis: S. Friedrich, Grünlag. 31, Hof rechts part. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- 4. Wahlkreis: Osten: Robert Engels, Marktstr. 26. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr. — Karl Wille, Petersburgerplatz 4. (Laden). Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- 4. Wahlkreis: Südosten: Paul Böhm, Kaufherplatz 14/15. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- 5. Wahlkreis: Leo Buch, Ammannelstr. 12 (Hof). Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- 6. Wahlkreis: (Moabit): Salomon Joseph, Wilhelmshabener Str. 48. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- Wedding: O. Hönig, Müllerstr. 38a, Ude Ulrichstr. Str., Laden. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- Rosenthaler und Oranienburger Vorstadt: H. Boigast, Weststr. 9. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- Gesundbrunn: Fischer, Saffianstr. 6, Laden. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- Schönhauser Vorstadt: Karl Marx, Grefsenhagener Str. 22. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- Adlershof: Karl Schwargiste, Bismarckstr. 28. Geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
- Alt-Glienice, Falkenberg: Wilhelm Dörre, Friedrichstr. 46.
- Baumschulweg: O. Hornig, Partenthaler Str. 13, 1.
- Bernau, Röntgenweg, Zepernick, Schönau, Schönbrück und Buch: Heinrich Proje, Mühlentstr. 5, Laden.
- Bohndorf: Paul Genig, Bohndorf, Genossenschaftshaus-Paradies.
- Charlottenburg: Gustav Scharnberg, Seifenheimer Str. 1. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- Eichwalde, Schmöckwitz: Döber Rable, Grünauerstr. 37.
- Erkner, Neu-Zittau: Gubela, Waldstr. 11.
- Friedersdorf-Petershagen, Eggersdorf: Hffenwasser, Petershagen.
- Friedenau, Steglitz, Südende: O. Berner, Hfenstr. 5 in Etage. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- Friedrichshagen, Fichtenau, Rahnsdorf, Schneiche: Kl. Schönebeck: Ernst Berimann, Friedrichshagen, Köp- nider Straße 18.
- Grünau: Franz Klein, Friedrichstr. 10.
- Johannisthal, Rudow: Max Gönig, Varstr. 23
- Karlshorst: Hermann Billing, Dönhoffstr. 28.
- Königs-Wusterhausen, Wildau, Niederlehme: Friedrich Saumann, Lindenwalder Straße 5.
- Köpenick: Emil Böhler, Kieperstr. 6, Laden. Geöffnet von morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr.
- Lichtenberg I. Friedrichsfelde, Hohenschönhausen: Otto Sittel, Bartenbergstraße 1 (Laden). Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- Lichtenberg II, Rummelsburg, Stralau: H. Rosen- trau, Wilmshagen 56. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- Mahlsdorf, Kaulsdorf, Biesdorf: O. Heßberg, Kauls- dorf, Herdmanstraße 17.
- Mariendorf, Marienfelde: August Leip, Chausseest. 29.
- Neuenhagen, Hoggarten: Wassilowski, Dotti- str. 14.
- Neukölln: R. Heinrich, Redarstr. 2, im Laden. Geöffnet von 9-2 und von 4-7 Uhr; Neukölln, Britz: Rodt, Siegfriedstraße 28/29 Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- Nieder-Schöneeweide: Wilhelm Harz, Brückenstr. 10, II.
- Nowawes: Karl Prohberg, Gendahnstr. 10.
- Ober-Schöneeweide: Alfred Daber, Wilhelmshofstr. 17, Laden. Geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
- Pankow, Niederschönhausen, Nordend, Fra. Buch- holz, Blankenburg: Rigmann, Mühlentstr. 30. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- Reinickendorf-Ost, Wilhelmsruh und Schönholz: F. G. u. F. G., Brodwegstr. 56, Laden. Geöffnet von 11-12, u. 4 1/2-7 Uhr.
- Schenkendorf b. Königs-Wusterhausen: E. G. u. F. G., Dorfstr. 10.
- Schöneberg: Wilhelm Saumer, Reisinger Straße 9, im Laden. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- Spandau, Nonnendamm: Schumacher, Breitestr. 64. Ge- öffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
- Tegel, Borsigwalde, Wittenau, Waldmannslust, Hermsdorf, Hohen-Neuendorf, Birkenwerder, Freie Scholle u. Reinickendorf-West: Paul Rietz, Borsigwalde, Mühlentstraße 10. Geöffnet von 11-12, u. von 4 1/2-7 Uhr.
- Teltow: Lenig, Döberstr. 2.
- Tempelhof: Joh. Prohn, Dorffstr. 62.
- Treptow: Rob. Gramenz, Stiefholzstraße 412, Laden. Geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
- Weißensee, Heinersdorf: Gust. Roßkopf, Berliner Allee 11.
- Wilmersdorf, Halensee, Schmargendorf: Paul Schubert, Bismarckstr. 27.
- Zeuthen, Hiersdorf: Emil Schulz, Zeuthen, Stiefstr. 16.
- Zossen: Fr. Ratfch, Berliner Str. 24.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wille, Neukölln. Zur Post-
Inseratenteil verantwortlich: E. G. u. F. G., Berlin, Döberstr. 10, II.
Verlag: Vorwärts Buchdruckerei, Berlin SW. 65, Lindenstr. 3.
Bücherei: Verlagsgesellschaft Paul Singer & Co., Berlin SW.